36. Jahrgang. Mittwoch, 15. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20027. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März. (Privattelegramm.) Die „**Nationalliberale Correspondenz**“ schreibt: In der am Donnerstag stattfindenden zweiten Lesung der Militärvorlage in der Commission werden, wie wir hören, **formulirte Anträge von Seiten der Nationalliberalen wie auch endlich des Centrums** eingebracht werden. Die letzteren sollen neue Gesichtspunkte darbieten. Gleichwohl wird an einem vollständig negativen Ergebniß wenigstens der Commissionsberathung nicht gezweifelt.

Rom, 15. März. (W. T.) Die „Opinione“ meldet, ein in **Entraque** bei Cuneo (Piemont) in der vorigen Woche angekommener französischer Arbeiter sei daselbst plötzlich **an Cholerasymptomen** gestorben. Der Leichenbefund bestätigte Cholera als Todesursache. Der Präfect ordnete strenge Vorsichtsmaßregeln an.

Riga, 15. März. (W. T.) **Zwei Pastoren** des livländischen Gouvernements wurden vom hiesigen Bezirksgericht wegen Vollziehung kirchlicher Handlungen nach lutherischem Ritus an Griechisch-Orthodoxen **verurtheilt**; einer, Pastor Meyer, unter Anerkennung der geistlichen Würde zu viermonatlichem Gefängniß verurtheilt; der andere erhielt einen strengen Verweis und wurde auf sieben Monate vom Amte suspendirt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 15. März.

Eine Warnung.

Auch die **freiconservative „Post“** führt heute der Reichsregierung zu Gemüthe, daß selbst wenn die **Auflösung des Reichstages** auf einer Grundlage erfolge, welche die Cartellparteien geschlossen auf die Seite der Regierung führt (welches ist diese Grundlage?), mit der **Möglichkeit eines Mißerfolges** gerechnet werden müsse. Es könnte verhängnißvoll werden, wenn man sich an maßgebender Stelle Illusionen in dieser Hinsicht machen würde. Mit Ausnahme der Grenzprovinzen seien Demonstrationen für die Vorlage „nur sehr sporadisch“ aufgetreten; ob dieselben aber die beim Reichstagswahlrecht entscheidenden breiten Massen der Bevölkerung hinter sich haben, bleibe zweifelhaft. Auch lasse sich nicht mit einiger Sicherheit sagen, ob die officiöse Presse für die Vorlage wirksam Propaganda gemacht habe. Ferner bestehe in weiten Kreisen vielfach Unzufriedenheit. Das sind alles, schließt das Blatt, thatsächliche Momente, welche für die Beurtheilung des wahrscheinlichen Ergebnisses einer Reichstagsauflösung von Bedeutung sind und nicht unbeachtet bleiben dürfen, wenn anders man nicht die Gefahr eines Trugschlusses laufen will.

Wir können dieser Mahnung nur zustimmen; selbst eine „**kaiserliche Proclamation**“, von der jetzt die Rede ist, würde an der Sachlage nichts ändern, namentlich wenn sie sich auf die Empfehlung der Militärvorlage beschränken sollte.

*

Wie uns unser Berliner ⌓-Correspondent schreibt, bleibt man übrigens in politischen Kreisen dabei, daß, falls es zu einer **Auflösung** des Reichstages kommt, dieselbe **erst nach erfolgter Beschlußfassung im Plenum**, also in der zweiten Hälfte April stattfindet.

Deutsche und französische Kriegsstärke.

Mit welcher Sachkenntniß heutzutage selbst von Militärschriftstellern für die Militärvorlage Stimmung gemacht wird, zeigt ein Artikel der „Nat.-Ztg.“ unter Chiffre v. B. (Generallieutenant v. Boguslawski, der durchgefallene Candidat der Nationalliberalen im Wahlkreise Löwenberg) über das Buch des französischen Militärchauvinisten, Capitän Molard: „Die militärische Leistungsfähigkeit der europäischen Staaten“. Herr von Boguslawski also erwähnt, daß Molard die Stärke der französischen Armee auf 4 350 000 Mann nebst 45 000 Mann Marine-Infanterie angiebt; diejenige des deutschen Heeres aber auf 3 217 000 Mann. Dazu sagt Herr von Boguslawski:

„Wir sehen also auch hier wieder, daß die Berechnungen der französischen Militärs mit denen der deutschen ungefähr übereinstimmen; unter allen Umständen ist eine Ueberlegenheit von 650- bis 700 000 Mann des französischen Heeres für die Zukunft zu constatiren.“

Der gewöhnliche Zeitungsleser nimmt das natürlich für baare Münze; denn die Rückzugslinie, die sich Herr v. Boguslawski durch die unscheinbaren Worte „für die Zukunft“ offen hält, entzieht sich begreiflicher Weise seinem Verständniß. Die Begründung zur Militärvorlage giebt die Kriegsstärke, welche die französische Armee nicht etwa jetzt hat, sondern im Jahre 1915 haben wird, wenn bis dahin eine Herabsetzung der Rekrutirungsziffer nicht erfolgt, auf 4 053 000 Mann an, also um 300 000 Mann niedriger als der französische Capitän. (Beiläufig bemerkt, 75 000 Mann weniger, als in der Militärvorlage von 1890 berechnet war.) Die deutsche Kriegsstärke war in der Vorlage von 1890 auf 3 350 000 Mann berechnet, also noch etwas höher, als der französische Militär unsere Kriegsstärke jetzt veranschlagt, obgleich durch das Gesetz von 1890 die Ueberlegenheit der französischen Armee, die damals 775 000 Mann betragen sollte, bis auf einen kleinen Rest überwunden worden ist. Alle diese Ziffern aber gelten nicht etwa für die Jetztzeit, sondern sie bezeichnen die Kriegsstärke, welche die beiderseitigen Heere nach Ablauf von 25 bez. 24 Jahren haben würden. Daß Frankreich uns in der Zahl der für den Kriegsfall ausgebildeten Soldaten jetzt schon überholt habe, daß also, falls in den nächsten Jahren ein Krieg ausbrechen sollte, Frankreich uns an verfügbaren Mannschaften überlegen sein würde, hat noch niemand behauptet. Das hindert aber die Alarmisten nicht, die Stärkeverhältnisse so darzustellen, als ob die Ueberlegenheit der Zahl schon jetzt auf Seiten Frankreichs sei und die neue Militärvorlage nur den Zweck habe, dieser gefahrdrohenden Lage ein Ende zu machen. Selbstverständlich verschweigen sie auch, daß die Erhöhung der Rekrutirung, welche von freisinniger Seite und seitens des Centrums angeboten worden ist, also 28 000 Mann nach 24 Jahren eine Verstärkung der Kriegsstärke um ca. 500 000 Mann bedeutet, so daß schon damit der angeblichen Ueberlegenheit der Zahl auf Seiten Frankreichs ein Ende gemacht sein würde.

Aber Graf Caprivi erklärt, das sei „kein Angebot“.

Wieder eine Währungsdebatte.

Die gestrige Sitzung des Reichstages begann mit einer Farce und endigte mit einem Schaukelttern unserer Bimetallisten. Abg. **Ahlwardt** hat sich von dem Keulenschlage, den ihm am Sonnabend der Kriegsminister versetzte, so weit erholt, daß er gestern vor Eintritt in die Tagesordnung die Erklärung abgab, er werde in der dritten Berathung des Militäretats auf die gegen ihn gerichteten Angriffe eingehend antworten. Auf den Zuruf des Abg. Dr. Hermes, „das wird ja ein welterschütterndes Ereigniß werden“, entgegnete Ahlwardt mit der ihm eigenen klassischen Ruhe: „die Hanswurste melden sich schon, ehe ich noch das Wort ergriffen habe“. Auf der Rechten fand man diese Retourkutsche „sehr gut“, und es schien in der That, als ob Graf **Mirbach**, der im Verein mit dem Obergrath **Merbach**, den Herren v. **Kardorff** und v. **Frege** wieder einmal die Währungsfrage auf's Tapet brachte, sich den Ahlwardt'schen Jargon bereits angequält habe. Er meinte, es sei wohl kein Zufall, daß gerade Herr Bamberger (als Jude) Vater der Goldwährung sei, worauf Dr. Bamberger natürlich die Antwort nicht schuldig blieb.

Weshalb diese Währungsdebatte, die übrigens noch nicht zu Ende ist, in Scene gesetzt wurde, blieb unaufgeklärt. Denn wenn es nur darauf ankam, zu erklären, daß die Conservativen den Antrag auf Veranstaltung einer Währungsenquete nicht jetzt beim Etat des Reichsschatzamts, sondern selbständig einbringen wollten, so hätte sich das mit drei Worten abmachen lassen. Die Absichtlichkeit, mit der Graf Mirbach von dem Anwachsen der bimetallistischen Freunde im englischen Unterhause sprach, führt zu der Vermuthung, daß es den Herren darum zu thun war, ihren Mitinteressenten in Nordamerika die Stange zu halten. Hat doch soeben der Telegraph berichtet, einer der nordamerikanischen Silberfreunde habe im Senat einen Antrag auf Wiederberufung der internationalen Münzconferenz angekündigt, mit der Motivirung, daß in Europa sich ein Umschwung in der Währungspolitik vorbereite. Die Debatte in unserem Abgeordnetenhause sollte offenbar diese Auffassung bestätigen. Der Reichskanzler war leider nicht anwesend und Staatssecretär v. Maltzahn zog vor, zu schweigen. Vielleicht ist ihm bis heute etwas eingefallen.

In hohem Grade charakteristisch war übrigens die Rede, mit der der Oberbergrath **Merbach** die Währungsdebatte begann. Er warf der Regierung vor, daß sie das Vorhandensein des Silberbergbaues in Deutschland ganz vergessen habe. Von den agrarischen Bimetallisten unterscheidet er sich dadurch, daß er die Frage, ob das Sinken des Silberwerths Folge der Einführung der Goldwährung oder der Ueberproduction von Silber ist, für eine offene halte, aber auch er verlangt, daß Deutschland die Doppelwährung oder zu Deutsch die Silberwährung einführe, um den Silberpreis zu Gunsten der Silbergrubenbesitzer zu erhöhen. Wie das Reich im übrigen dabei fährt, geht ihn nichts an. In geradezu demagogischer Weise macht er die Bergleute darauf aufmerksam, daß wenn sie die Arbeit verlieren, die Schuld an der Reichsregierung liegt, die sich um ihre Interessen nicht kümmert. Gleichwohl versicherte er, es handele sich bei diesen bimetallistischen Sturmläufen gegen die Regierung nicht um eine „wüste Agitation“. Da muß man doch fragen: was verstehen denn die Herren unter wüster Agitation? Abg. Bankdirector **Büsing**, der schon neulich mit den Herren Bimetallisten einen Strauß begonnen, aber nicht ausgefochten hat, weil die Herren v. Kardorff u. Gen. ihm die Antwort schuldig blieben, räumte noch einmal mit den luftigen Behauptungen des Grafen Mirbach auf. Dann kam Herr v. **Kardorff**, der so „lebendig“ war, daß er seine Erklärung vom 12. Dezember v. J., gegen die Militärvorlage stimmen zu wollen, wenn die Regierung sich nicht zum Bimetallismus bekehre, sachte zurückzog; er behielt sich die Entscheidung bis zur endgiltigen Abstimmung im Plenum vor. Die Herren haben offenbar herausgefunden, daß sie mit ihrer Drohung, die Militärvorlage abzulehnen, schlechte Geschäfte machen. Im übrigen werden sie nicht allzulange zu warten haben, denn die Regierung denkt gar nicht daran, durch Annahme des Enqueteantrags auf das Glatteis zu gehen. Herr Dr. **Bamberger** begnügte sich nicht damit, die Gedanken, die ihm Mirbach bezüglich der Religion unterlegt, als „gemein und niedrig“ zu bezeichnen; er widerlegte auch schlagend die Behauptung des Herrn, daß das mobile Kapital in Judenhänden der Träger der Goldwährung sei. Der Pariser Rothschild sei Bimetallist, beeinflusse die französische Regierung in dieser Richtung und Fürst Bismarck habe seiner Zeit erklärt, Bleichröder sei Bimetallist! Schon aus Haß gegen die Börse müßten die Herren Graf Mirbach und Genossen Gegner des Bimetallismus sein, denn die Börse zieht meist die Silberwährung der festen Goldwährung vor.

Die Annahme des Wahlgesetzes und die Nationalliberalen.

So hat denn, wie bereits telegraphisch gemeldet, die conservativ-clericale Mehrheit des Abgeordnetenhauses gestern auch den Rest der Wahlgesetznovelle nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Die von der Commission der Vorlage hinzugefügte Bestimmung, daß auch in Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet werden soll, wurde in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 142 Stimmen angenommen. Mit Nein stimmten die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen. Finanzminister Dr. Miquel war nicht anwesend. Er überließ die Nationalliberalen ihrem Schicksal, wohl im Vertrauen darauf, daß die Nationalliberalen die „schärfere Tonart“, welche die „Köln. Ztg.“ empfiehlt, nicht anschlagen und sich hüten werden, einen scharfen Trennungsstrich zwischen ihn und der nationalliberalen Partei zu machen. Uebrigens haben auch die Redner der nationalliberalen Partei in der gestrigen Sitzung die schärfere Tonart nicht beliebt. Daß die Partei nunmehr bei der Berathung der Steuerreform eine andere Stellung einnehmen werde, ist nicht gerade wahrscheinlich

Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien.

Nachdem es sich als nothwendig herausgestellt hat, das provisorische Handelsabkommen mit Spanien zu verlängern, da die Handelsvertragsverhandlungen bis zum 31. März nicht zum Abschluß kommen dürften, so wird sich auch der Reichstag voraussichtlich in allernächster Zeit mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, welcher den Bundesrath zur Verlängerung dieses provisorischen Abkommens ermächtigt. Durch das Reichsgesetz vom 30. Januar 1892 wurde dem Bundesrath die Vollmacht übertragen, die für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auch solchen Staaten, welche einen vertragsmäßigen Anspruch hierauf nicht haben, gegen Einräumung angemessener Vortheile ganz oder theilweise bis längstens zum 1. Dezember 1892 zuzugestehen. Ende November v. J. wurde, da die mit Rumänien und Spanien eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen noch schwebten, durch ein neues Gesetz dem Bundesrathe diese Befugniß bis zum 1. April 1893 verlängert, worauf dann die verschiedenen Verlängerungen der Provisorien gegenüber Spanien und Rumänien bis zum Schluß des laufenden Monats erfolgten. Wenn es nunmehr in der Absicht liegt, nochmals zu einer Verlängerung zu schreiten, so muß ein neues Reichsgesetz den Bundesrath hierzu ermächtigen. Dasselbe muß ferner vor dem Beginn der Osterferien vom Reichstage zur Verabschiedung gebracht werden, wenn nicht ein vertragsloser Zustand eintreten soll.

Im norwegischen Storthing

acceptirte am Montag, der Conseilpräsident Steen namens der Regierung die von der äußersten Linken beantragte Tagesordnung, wonach Norwegen ohne Verhandlung mit Schweden die Consulatsfrage erledigen solle; den von Michelsen, Linke, gemachten und von Björnstjerne Björnson unterstützten Ausgleichsvorschlag erklärte er aber für unannehmbar. Gleichzeitig glaubt Steen, von der Annahme der von den Moderaten und Mitgliedern der Rechten beantragten Tagesordnung, welche Verhandlungen mit Schweden empfiehlt, abrathen zu sollen. Der Führer der Rechten, Stang, betonte, man habe nur zu wählen, ob man der Regierung, welche außerhalb der Verfassung liegende Gewaltmittel anzuwenden im Begriff stehe, folgen oder in Verhandlungen mit Schweden eintreten wolle. Der radicale Bankdirector Fasting warnte vor Schritten, welche die Union gefährden könnten.

Die Vorgänge in Paris.

Die Pariser oppositionellen Organe erklären, das **Cabinet** verdanke die **Majorität** bei der vorgestrigen Kammerabstimmung nur der **Furcht vor der Kammerauflösung** und vor einem Ministerium Cavaignac oder Constans. Die radicalen Blätter greifen Cavaignac an, weil er sich aus persönlichem Ehrgeize mit den Feinden der Republik verbinde.

Der Ministerpräsident Ribot wird nochmals Schritte bei **Bourgeois** thun, um denselben zum **Verbleiben auf seinem Posten** zu bewegen; gutem Vernehmen nach wäre jedoch Bourgeois entschlossen, seine Entlassung aufrecht zu erhalten.

Stadt-Theater.

Dienstag, 14. März, R. Wagners „**Tannhäuser**“ mit Herrn Kurt **Friesen** als Debütant in der Titelrolle.

Wenn es nicht bekannt gewesen wäre, daß Herr **Friesen** den Tannhäuser zum ersten Male überhaupt sang, so hätte man dies aus seiner Wiedergabe der Rolle erkennen können: ein Debüt aber den Chancen eines ersten Versuches auszusetzen, ist von vornherein nicht klug. Der noch jugendliche Sänger scheint sich mit Illusionen zu tragen, die an das Traurige grenzen, entweder was seine Fähigkeiten und gegenwärtige Fertigkeit, oder was die Forderungen betrifft, die eine solche Aufgabe an den Künstler stellt. Seine Intonation war fast durchweg unrein, nämlich zu tief, oder überhaupt unklar, und seine Rhythmik dilettantisch verwischt, so daß von wechselndem Ausdruck die Rede nicht sein konnte. Die Stimme gab sich in einzelnen Momenten (wie im ersten Theile der Erwiederung an Walther im Sängerkampf) wohl als angenehm, aber im ganzen als für heroische Aufgaben vorläufig viel zu klein zu erkennen, und es ist wahrlich kein Vergnügen, einer Tannhäuser-Aufführung beizuwohnen, in der jeder einzige solistisch Mitwirkende dem Tannhäuser überlegen ist. Die ersten beiden Akte stellten die Unzulänglichkeit des Debütanten so unverkennbar fest, daß Referent sein Mißvergnügen um die Dauer des dritten Aktes glaubte abkürzen zu dürfen. An Erscheinungen dieser Art, von denen übrigens kaum zu verstehen ist, wie sie an unserem Stadttheater Zugang finden können, sind häufig gar nicht die Sänger selbst, sondern irgend ein beschränkter Freundeskreis schuld, der, sobald eine Persönlichkeit mit angenehmer Stimme, hübscher Erscheinung und einigem Talent in ihrer Mitte auftaucht, sie treuherzig mit dem Rathe bestürmt, doch nur ja zur Bühne zu gehen; es werden dann auch wohl die Mittel zusammengebracht, um einer sonst vielleicht hoffnungsvollen Existenz, der Gesang als Zugabe in einem anderen Beruf erfreulich förderlich wäre, eine verfehlte Richtung zu geben. Im vorliegenden Falle freilich scheint die eigene Illusion hinzuzukommen, denn Herr Kurt Friesen hatte bezüglich der Kritik wiederholentlich um „den strengsten Maßstab“ gebeten! Herr Friesen gab nun in der Action und in der Declamation Zeichen von verständigem Nachdenken und lebendiger Auffassung; seine Erscheinung ist sehr vortheilhaft, seine Stimme von Natur angenehm, und zwar specifisch lyrisch. Rath zu geben ist am Ende nicht Sache der Zeitung: wenn Herr Friesen glaubt, mit diesen Eigenschaften als Bühnensänger im großen Stil Carrière machen zu können, so sei ihm dazu Glück auf den Weg gewünscht. Es war nur schade um das viele Gute und Schöne, das die Aufführung sonst darbot. Fräulein **Sedlmair** hatte an Innerlichkeit der Auffassung, an Gehaltenheit der Ausführung sichtliche Fortschritte gemacht; nur das Juwel der Innerlichkeit in dieser Partie, die Worte „sieh' mir ins Auge, sprechen kann ich nicht!“ hatte sie noch nicht gefaßt, sie klangen noch wie verliebt. Aber noch wenige Schritte weiter auf der Bahn, die Fräulein Sedlmair in dieser Partie betreten hat, und ihre Elisabeth wird allen Wagnerischen Anforderungen Genüge thun. Herr **Lunde** sollte dem Tannhäuser nicht so viel Recht geben, von seinem Schmachten zu reden; was Walther singt, ist doch immer eine Entgegnung, fast ein Verweis. Fräulein **Brackenhammer** war vorzüglich bei Stimme und führte die undankbare Partie der Venus schwungvoll durch. Der Wolfram des Herrn **Fitzau** ist als trefflich bekannt, Herr **George** sang den Landgrafen wieder mit großem Verdienst, schön und würdig; überhaupt stand die Aufführung, vom Tannhäuser leider abgesehen, und die Chöre ausgenommen, nicht nur auf der bisherigen Höhe, sondern machte verschiedentlich ein gesteigertes Können ersichtlich. Dr. C. Fuchs.

Berlin, 14. März. Prof. **Albert Keller** weilt, der „N. A. Z.“ zufolge, zur Zeit als Bevollmächtigter der **Münchener Secessionisten** hier, um die Ausstellungsfrage der Vereinigung bildender Künstler zum Abschluß zu bringen.

*

* **[Virchows Besuch in England.]** Man schreibt der „Frankf. Zeitung“ aus London vom 10. d. M.: Rudolf **Virchows** Besuch in London, wo er vor der Royal Society einen Vortrag über Pathologie halten wird, erregt in wissenschaftlichen Kreisen Londons das weiteste Interesse. Das Verlangen, bei dem auf nächsten Donnerstag festgesetzten Vortrag anwesend zu sein, ist so stark, daß der Senat der Londoner Universität seinen großen Sitzungssaal der Royal Society zur Verfügung gestellt hat. Des Abends wird, wie bereits gemeldet, im Hotel Metropole dem Gaste zu Ehren ein öffentliches Festessen stattfinden, welchem außer Lord Kelvin auch die Präsidenten der königlichen Gesellschaften der Doktoren und Wundärzte beiwohnen werden.

*

Berlin, 14. März. Das zehnte und letzte **philharmonische Concert** am Montag dirigirte wirklich Herr **v. Bülow**. Bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, ergriff der wiedergenesene Künstler unverzüglich den Taktstock. Enthusiastischer Beifall erscholl zum Schlusse; dem Tusch des Orchesters suchte sich Herr v. Bülow mit einer bezeichnenden Handbewegung zu entziehen; auch die Geberde des Schweigens deutete darauf, daß er sich Enthaltsamkeit auferlegt. Als aber der Applaus und die Zurufe kein Ende nehmen wollten, trat Bülow noch einmal vor und sprach etwa folgende Worte: „Verehrte Anwesende, gestatten Sie mir, Ihnen hiermit meinen Dank zu sagen für die Anerkennung, die Sie mir zollen zu müssen glauben, die dem Orchester gebührt und die ich meinerseits lediglich als eine Amnestie-Erklärung für früher begangene Extravaganzen betrachte.“

*

* **[Ernst Possart]**, der provisorische Leiter der Münchener Hoftheater, und seine Frau begingen dieser Tage in München das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Es ist vielleicht die merkwürdigste silberne Hochzeit, die jemals gefeiert werden konnte. Zweimal hat das Paar sich scheiden lassen, und zweimal ist es wieder vor Standesamt und Altar zusammengetreten. Das Jubelpaar, das die silberne Hochzeit vom Tage der ersten Verbindung rechnend, beging, ist in der merkwürdigen Lage, noch zwei silberne Hochzeiten vor sich zu haben, als angenehme Zwischenstationen auf dem Wege zur goldenen.

Ribot durfte dann die Frage der Ernennung eines neuen Justizministers dem Ministerrath unterbreiten. Gerüchtweise verlautet, Develle würde bis zum Ausgange des Panama-Prozesses das Justizministerium interimistisch übernehmen.

Gestern drehte sich auch im französischen **Senate** die Debatte um Panama. Es wird darüber aus Paris gemeldet:

Bei der Debatte über die Interpellation in Betreff der Aussagen der Frau Cottu bemerkte Halgan, (Rechte) der Zwischenfall Cottu sei nicht völlig aufgeklärt. Loubet erklärte, Frau Cottu habe im Januar durch den Secretär ihres Gatten um eine Audienz bei Soinoury nachsuchen lassen. Er (Loubet) sei hiervon benachrichtigt worden, ebenso wie Ribot und Bourgeois, welche in diesem Gesuch nichts Ungehöriges erblickt hätten. Er habe keineswegs den Schritt, von welchem man gesprochen habe, angeordnet. Soinoury habe übrigens vorgezogen, sein Amt niederzulegen. Er bestreite ganz entschieden, jemals eine Liste der in die Panama-Affäre verwickelten Parlaments-Mitglieder besessen zu haben, und wenn er eine solche besessen hätte, so würde er sie den Gerichten übergeben haben. (Beifall.) — Constans erklärte, er habe niemals dem Präsidenten Carnot die Liste der 104 Abgeordneten übergeben, weil er sie nie besessen habe; er glaube die Liste habe niemals anders als in der Einbildung gewisser Personen existirt. (Beifall.) Niemand könne bei dieser Art von Skandal gewinnen. Das Land wolle vor allem Ruhe und Arbeit. Man möge die Gerichte ihre Pflicht thun lassen, und die Legenden würden bald in sich zusammenfallen. (Lebhafter Beifall.) Sodann erklärte der Ministerpräsident Ribot, es sei nunmehr als unbestreitbar anerkannt, daß Madame Cottu die Zusammenkunft mit Soinoury nachgesucht habe; Soinoury sei unklug gewesen, aber nichts anderes. Es sei eine Infamie zu behaupten, daß Carnot eine Liste bestochener Abgeordneten besessen habe. Derartige Anschuldigungen seien des Landes unwürdig. (Beifall auf der Linken.) Ribot schloß mit der Erklärung, Soinoury habe sich keiner Käuflichkeit schuldig gemacht; er wolle ihn decken. (Erneuter Beifall.) — Merlin brachte hierauf die von der Kammer gestern genehmigte Tagesordnung ein, welche mit 209 gegen 56 Stimmen angenommen wurde.

*

Im **Panama-Bestechungsprozeß** protestirte gestern Barboux gegen die in der Deputirtenkammer vorgebrachte Behauptung, daß der Zwischenfall mit Frau Cottu in seinem Kabinet vorbereitet worden sei. Constans erklärte, er habe niemals dem Präsidenten Carnot eine Liste der in der Panama-Angelegenheit verwickelten Deputirten übermittelt, er habe eine solche Liste auch niemals besessen. Sans-Leroy gab dem Gerichtshof Aufklärungen über die Anlegung der Mitgift seiner Frau. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die mitgetheilten Aktenstücke ohne Bedeutung seien. Bonaparte-Wyse sprach im allgemeinen über die Panamakanal-Arbeiten. Die Vernehmung der Zeugen war damit beendet. Die Advokaten der Civilparteien erhielten hierauf das Wort.

Ruhestörungen in Spanien.

Nach in Madrid vorliegenden Meldungen ist es in den Provinzen an mehreren Orten zu erneuten Versuchen der Ruhestörung gekommen. In Barcelona fand vorgestern eine Kundgebung statt, bei welcher Hochrufe auf die Republik ausgebracht wurden. Die Ruhe wurde indeß bald wieder hergestellt. — Die Bevölkerung von Burgos fährt fort, ihrer Unzufriedenheit über die Aufhebung des Generalkapitanats Ausdruck zu geben; die Läden sind geschlossen, vor den Fenstern ist Trauerflor angebracht. In Olesa, Provinz Barcelona, fand eine Explosion statt, welche den Anarchisten zugeschrieben wird. Verletzt wurde jedoch niemand.

Die Situation im protestantischen Ulster hat an Schärfe noch nichts verloren. In den Belfaster Blättern wird die Bevölkerung mit den heftigsten Worten zum Widerstande bis aufs äußerste aufgefordert. Eine englische Waffenfirma erhielt dieser Tage ans Belfast den Auftrag auf schleunigste Lieferung eines größeren Postens von Martini-Henry-Gewehren, man spricht von 100 000 Stück. Die Firma trug begreiflicher Weise Bedenken, diese Ordre so ohne weiteres zu effectuiren, sondern theilte den Fall der Staatsregierung mit. Letztere verbot darauf den Abgang jener Waffensendung nach dem Bestimmungsorte.

Reichstag.

66. Sitzung vom 14. März, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Maltzahn, v. Marschall, Aschenborn.

Vor der Tagesordnung erklärt

Abg. **Ahlwardt** (Antis.): Ich bin am Sonnabend in meiner Abwesenheit angegriffen worden. Es war gestern und heute keine Gelegenheit, darauf eine Antwort zu ertheilen. Ich werde daher bei der dritten Berathung des Etats bei einer passenden Gelegenheit, am besten wohl bei der Berathung des Militäretats, eine längere und gründliche Antwort geben. (Abg. Dr. Hermes-Jauer: Das wird ja ein welterschütterndes Ereigniß! [Große Heiterkeit.] Präsident v. Levetzow: Das ist eine ganz ungehörige Zwischenbemerkung, welche ich dem Abg. Hermes hiermit verweise.)

Die Etatsberathung wird fortgesetzt. Zur Debatte stehen die Einnahmen des Reichs aus **Zöllen, Verbrauchssteuern** und Aversen. Zu Titel 1 liegt der Antrag der Abgg. Scipio und Goldschmidt vor: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Behörde oder Stelle zu bezeichnen oder einzusetzen, welche auf Verlangen Auskunft zu geben hat über die Zolltarifsätze, zu welchen bestimmte Waaren oder Gegenstände im deutschen Zollgebiet zugelassen werden.

Abg. **Hug-Constanz** (Centr.) bittet die verbündeten Regierungen, auf eine Abänderung des schweizerischen Handelsvertrages in der Richtung zu wirken, daß Bruchtheile eines Kilogramms im Grenzverkehr nicht wie ein ganzes Kilogramm behandelt werden. Es werde durch die gegenwärtige Handhabung eine erhebliche Erschwerung des Grenzverkehrs verursacht, deren Beseitigung im beiderseitigen Interesse liege. Ferner befürwortet Redner eine Berücksichtigung der Klagen der deutschen Ziegeleibesitzer, soweit sie den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag betreffen.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Staudy (cons.) erklärt Staatssecretär **v. Maltzahn**, daß in nicht zu langer Zeit eine Entscheidung des Bundesrathes darüber ergehen werde, ob den Inhabern einer Holzschneidemühle an der russischen Grenze, die sich wegen Zollfreiheit der Einfuhr des Rohmaterials aus Rußland petitionirend an den Reichstag gewendet habe, Zollfreiheit zu gewähren sei.

Geheimrath **Huber**: Die Bemühungen eines badischen Commissars bei der Schweiz im Sinne der Anregung des Abg. Hug sind bisher erfolglos geblieben.

Abg. **Scipio** (nat.-lib.): Unser Antrag bezweckt, den Regierungen anheim zu geben, eine fortlaufende Ergänzung des amtlichen Waarenverzeichnisses, wonach sich das Bedürfniß im Publikum fortdauernd geltend macht, zu veranlassen und den Interessenten zugänglich zu machen. Es würden ja auch auf diesem Wege nicht alle Beschwerden des Handelsstandes aus der Welt geschafft, aber zur Zeit sei kein anderes Mittel ausfindig zu machen, welches die Sache auch nur einigermaßen vorwärts bringt, wenn die Regierungen nach wie vor der Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitsachen widerstreben. Es würde dadurch in keiner Weise den Bestimmungen der Verfassung oder des Vereinszollgesetzes entgegen getreten werden; die Entscheidung über Beschwerden bleibt einfach Verwaltungssache. Alle Parteien des Hauses haben sich früher auf den Antrag der Zulassung des Rechtsweges vereinigt; hoffentlich werden sie auch unserem heutigen Antrage zustimmen.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Ich bedauere, daß der Reichsschatzsecretär sich über unseren Antrag nicht äußert. Die Sache ist doch immerhin wichtig genug. Frühere Beschlüsse des Hauses sind absolut wirkungslos auf die verbündeten Regierungen geblieben. Man erkennt daraus, daß das Reichsschatzamt dem wirklichen Leben und Verkehr so fern steht, wie irgend möglich und daß es in Zollsachen im deutschen Reich kein Recht giebt, daß man der Gnade und Ungnade der Zollbehörde ausgeliefert ist. Die Handhabung des Zolltarifgesetzes entspricht den Absichten nicht, von welchen die Gesetzgebung bei seinem Erlaß geleitet war. Die Klagen über Zolltarifcuriosa sind noch immer nicht verstummt, im Gegentheil kommen immer neue hinzu, und trotz aller einstimmigen Beschlüsse des Reichstages warten die Petenten Jahre lang auf Bescheid. Den Uebelständen gegenüber ist unser Antrag fast harmlos zu nennen; ehe nicht der Rechtsweg zugelassen ist, haben wir wirksame Abhilfe nicht zu erwarten. Aber hätten wir wenigstens eine Centralbehörde gehabt, eine Menge von Streitigkeiten wäre vermieden worden. Wohin der gegenwärtige Zustand führt, können wir am besten an der Angelegenheit studiren, welche Herr v. Staudy vorhin in Erinnerung gebracht hat. Der Holzhändler Fischer muß inzwischen den hohen Zoll immer wieder zahlen und hat, wie die Petitionscommission anerkannt hat, bereits 100 000 Mark zu Unrecht bezahlt. Dasselbe haben wir mit der Verzollung von Holz als Faßdauben erlebt. Solche krassen Irrthümer der Zollbehörden würden selbst durch unsern unschuldigen Antrag unmöglich gemacht werden.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Ich habe erst nach den beiden Antragstellern das Wort nehmen wollen, also einer einfachen Pflicht der Höflichkeit genügt. (Heiterkeit links.) Es ist nicht wahr, daß es in Deutschland in Zollsachen kein Recht giebt. Die Zollstreitsachen sind der Competenz der ordentlichen Gerichte entzogen, aber es wird in ausreichender Weise und unweigerlich im Verwaltungswege Recht gewährt. Allerdings besteht eine Reihe Meinungsverschiedenheiten über Auslegung des Zolltarifs und Waarenverzeichnisses zwischen Regierung und Reichstag. Aber es steht nirgends geschrieben, daß der Reichstag die authentische Auslegung der Gesetzgebung zu geben hat. Der Bundesrath hat das Recht, bei seiner Ansicht stehen zu bleiben, wenn er sie nach gewissenhafter Prüfung für die richtige ansieht. Diese Prüfung ist seitens der verbündeten Regierungen stets mit aller Sorgfalt vorgenommen worden. Der Wunsch, die Unbequemlichkeiten zu beseitigen, ist auch der unsrige. Das Tarifamt, welches die Antragsteller wollen, würde die Befugniß haben müssen, den Gesetzen eine authentische Auslegung zu geben. Es würde sich dabei also um eine gewisse Delegation von Souveränitätsrechten des Reiches und sogar auch der Einzelstaaten handeln. Hieran aber könnte vielleicht der ganze Gedanke scheitern; jedenfalls liegt in ihm eine Aenderung der Verfassung. Die verbündeten Regierungen haben keine Zuständigkeit auf dem Gebiete der Verwaltung des Zollwesens, sondern nur die Einzelregierungen. Ob diese ihre verfassungsmäßigen Rechte aufzugeben gesonnen sind, steht dahin. Jedenfalls werden die verbündeten Regierungen, wenn der Antrag zum Beschluß erhoben wird, ihn ernsthafter Prüfung unterwerfen.

Abg. **Scipio**: Unser Antrag bezweckt nicht im Mindesten, an der Verfassung oder an der Competenz der Einzelstaaten irgendwie zu rühren.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Wenn der von den Antragstellern gewünschten Behörde eine neue Waare präsentirt wird, müßte diese Behörde immer erst an den Bundesrath gehen, um Informationen einzuziehen. Wird inzwischen eine ganz ähnliche, aber nicht völlig gleiche neue Waare präsentirt, so würde die Schwierigkeit, die man beseitigen will, sofort wieder vorhanden sein. Die verbündeten Regierungen greifen ja nur revidirend ein, einen directen Einfluß auf die Zollverwaltung haben sie nicht.

Agb. **Brömel** (freis.): Gewiß ist ein formaler Rechtszustand auch für die Zollsätze vorhanden, aber wir klagen ja gerade darüber, daß die formalen Grundlagen keinen materiellen Rechtszustand gewährleisten. Thatsächlich ist also der Ausspruch des Abg. Goldschmidt begründet. Nur die Einsetzung einer mit richterlichen Functionen betrauten Staatsbehörde mit öffentlichem Verfahren kann wirklich helfen. Das Fehlen einer solchen Instanz wird den Gewerbetreibenden immer unerträglicher. Das gegenwärtige Verfahren steht in grellem Widerspruch zu den Rechtsanschauungen, welche z. B. in den Stempelsteuergesetzen untergelegt sind. Darin hat der Staatssecretär recht, daß mit dem vorliegenden Antrage sehr wenig geholfen wird. Auskunft, wie sie gewünscht wird, kann man schon jetzt von verschiedenen Stellen erlangen, in Preußen bei den Zollämtern und den Provinzial-Steuerdirectionen. Die Centralstelle, welche Herr Scipio vorschlägt, soll sich erst beim Bundesrath über jede Frage vergewissern; auf einer solchen Basis läßt sich doch kein Geschäft begründen. Der Bundesrath ist nicht einmal das ganze Jahr hindurch ständig versammelt. Ebenso sind die verfassungsmäßigen und staatsrechtlichen Bedenken, welche vom Bundesrathstische erhoben worden sind, nicht zu unterschätzen. Kann man sich nicht zu einer durchgreifenden Reform entschließen, so wird es beim Alten bleiben. Es ist nur natürlich, daß die Verwaltungsbehörden, welche bisher die oberste Entscheidung in Händen haben, sie festhalten wollen; aber ein Fortschritt ist nur möglich, wenn sie einen Theil ihrer Befugniß an eine richterliche Instanz abgeben. Der Antrag auf Schaffung einer richterlichen oder Verwaltungsinstanz ist im Juni 1890 angenommen worden. Der Bundesrath hat beschlossen, dem Antrag keine Folge zu geben. Wir wiederholen daher einen solchen aussichtslosen Versuch nicht. Die betheiligten Gewerbetreibenden müssen noch viel eifriger und rücksichtsloser ihre Beschwerden vorbringen und auf Abhilfe dringen, dann wird vielleicht etwas dabei herauskommen.

Abg. **Siegle** (nat.-lib.): Der Bundesrath hat die zollfreie Verwendung von Petroleumdestillaten für alle gewerblichen Zweige zugelassen, verlangt aber amtlichen Mitverschluß für die betreffenden Waarenvorräthe. Durch diese strenge Bestimmung wird die Industrie sehr beengt und wünscht Erleichterung.

Geh. Rath **Henle**: Der betreffende Bundesrathsbeschluß ist nicht ergangen zu Gunsten der diese Destillate herstellenden Fabriken, sondern der dieselben verwendenden Betriebe. Es geschieht hier also keinem der Betheiligten Unrecht.

Abg. **Brömel** (freis.): Wenn den Beschwerden der badischen Anwohner der schweizerischen Grenze so eifrig Abhilfe zu bringen versucht worden ist, daß sogar ein eigener badischer Commissar nach der Schweiz geschickt wurde, so darf man doch im Interesse der Gerechtigkeit das Gleiche auch für die übrigen deutschen Gewerbetreibenden verlangen. Im weiteren bedauert Redner, daß dem Reichstage diesmal keine Nachweisungen über die Voranschläge aus den Zolleinnahmen vorgelegt sind, auch nicht einmal die vorläufigen Ermittelungen der laufenden Einnahmen bis zum Dezember des Etatsjahres. Die Zolleinnahmen sind auf 341 122 000 Mk. oder auf 1 671 000 Mark mehr als im laufenden Jahre veranschlagt. Redner glaubt, daß damit ungefähr das Richtige getroffen sein wird. Der Ausfall an Einnahmen in Folge der Handelsverträge werde die veranschlagte Höhe nicht erreichen. Schließlich fragt Redner, ob denn die angestellten Ermittelungen endlich zu einer Entscheidung über die Frage wegen des Petroleumfaßzolles geführt haben.

Staatssecretär **v. Maltzahn**: Die betreffende Petition wollte theilweise die Beseitigung, theilweise die Aufrechterhaltung des Faßzolls. Die angestellten Erwägungen haben eine geraume Zeit in Anspruch genommen. Nach meiner Prüfnng ist jetzt eine Vorlage an die verbündeten Regierungen gelangt und befindet sich in dem Ausschusse des Bundesraths, welche bezweckt, den früheren Bundesrathsbeschluß aufzuheben. Die Zahlen über die Einnahmen in den Monaten November, Dezember und Januar sind der Militärcommission mitgetheilt worden. In der Budgetcommission ist das nicht geschehen, weil dieser der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern in diesem Jahre nicht vorlag.

Auf Anfrage des Abg. Scipio bemerkt Staatssecretär **v. Maltzahn**, daß eine Vorlage zur Abänderung einiger Positionen des Zolltarifs in Vorbereitung sei, worunter sich auch die Position Baumwollensamenöl befindet. Auch bezüglich der gleichmäßigen Zollbehandlung geschälter und ungeschälter Erbsen sei der Bundesrath in Erwägung eingetreten.

Abg. **Brömel** ist erfreut, daß die Frage des Petroleumfaßzolles sich endlich ihrer Erledigung nähert und bittet, künftig die Nachweisungen über die Zolleinnahme wieder der Budgetcommission zuzuweisen.

Die Einnahmen aus den Zöllen werden darauf bewilligt. Der Antrag Scipio-Goldschmidt wird nach Probe und Gegenprobe gegen die Stimmen des Centrums und eines Theiles der Conservativen und der Reichspartei angenommen.

Die Einnahmen aus Tabak-, Zucker-, Salz-, Branntwein- und Brausteuer, sowie aus den Aversen, ferner die Einnahmen aus den Stempelabgaben werden ohne jegliche Debatte genehmigt, desgleichen die Einnahmen des Etats des Reichsschatzamtes.

Bei dem Ausgabetitel „Staatssecretär 24 000 Mark" bemerkt

Abg. **Merbach** (Reichsp.): Die Entwerthung des Silbers ist keine bloß agrarische Frage. Wer nach Silberländern exportirt, wird davon sehr nahe berührt. Auch Deutschland ist ein Silber producirendes Land und hat an der Remonetisirung des Silbers das größte Interesse, in erster Linie aber die Silberbergwerke. Der Socialdemokrat Kayser war, so lange er Vertreter des Kreises Freiberg war, ein Silberwährungsmann, nachher erst, als er mit dem Wahlkreise nichts mehr zu thun hatte, war er zur Goldwährung übergegangen. Herr Bamberger kennt die Verhältnisse in den Bergbaudistricten überhaupt nicht; sein Urtheil hat also nur sehr bedingte Autorität. Unser Bergbau ist alt, unsere Schächte sind tief, die Productionskosten also hoch. Anders in Amerika und Australien. Die Zeit, wo man auch dort die reichen Erze erschöpft haben und zu ärmeren überzugehen gezwungen sein wird, liegt noch fern. Es steht damit ebenso, wie mit dem Rathe des Abgeordneten Barth an die Landwirthschaft, die amerikanische Concurrenz nicht zu fürchten, da doch der Raubbau in Amerika bald zu Ende sein müsse. Wenn wir darauf warten sollen, ist uns nicht geholfen. Bis dahin ist der deutsche Bergbau längst todt. Der Bergmann wird brodlos werden, aber er wird nicht einsehen, daß er einer Naturnothwendigkeit, einer Umwandelung unterliegt, die unvermeidlich war. Wenn auch Herr v. Maltzahn erklärt hat, daß die verbündeten Regierungen den Bestrebungen zur Hebung des Silberpreises sympathisch gegenüberstehen, so dankt der bescheidene Bergmann auch für dieses kleine Entgegenkommen. Mögen die Regierungen kein Mittel unversucht lassen, die schweren Schädigungen, welche die Silberentwerthung bringt, dem deutschen Bergmann fernzuhalten. Es ist das keine agrarische Agitation, sondern der Hilferuf einer dem Untergang entgegeneilenden Industrie! (Beifall rechts.)

Abg. **Graf Mirbach** (cons.): Die Währungsfrage steht jetzt derart im Vordergrunde, daß wir sie auch bei dieser Gelegenheit zu berühren verpflichtet sind. Der Reichskanzler hält ihre Lösung ohne England nicht für möglich. Wir sind der Meinung nicht. Der Kern der Währungsfrage ist gar nicht schwer, hat der Reichsschatzsecretär mit Recht erklärt, während der Reichskanzler die Frage zu den schwierigsten rechnet. Jedenfalls hat Herr Bamberger mit seiner Erklärung, der Bimetallismus sei todt, kein Glück gehabt. Wie wenig er todt ist, zeigen sowohl unsere Verhandlungen hier, als auch die Ereignisse im englischen Unterhause, wo Gladstone eine Niederlage erlitten hätte, wenn ihm nicht die Iren zu Hilfe gekommen wären. Auch die Erklärung des Vertreters Englands auf der letzten Münzconferenz mögen die Goldwährungsmänner beachten. Selbst die „Freis. Ztg." giebt zu, daß ein Heben der Preise die Wirkung der Doppelwährung sein würde. Endlich beziehe ich mich auf die neulichen Aeußerungen des nationalliberalen Abg. Friedberg, der ein Professor und alles andere eher als ein Agrarier ist. Redner verwahrt sich dann gegen die Zusammenstellung der bimetallistischen und antisemitischen Agitation, wie sie der Reichskanzler beliebt habe. Die Juden seien als Vertreter des internationalen Kapitals zu dessen Vertheidigung berechtigt, aber das Dominiren des internationalen Kapitals sei für die nationale Arbeit schädlich. (Beifall rechts.) Bei den Handelsverträgen habe man nach der Meinung der Regierung rechtzeitig das Angebot machen müssen, um den wirthschaftlichen Ruin zu verhüten. Genau so liege es auf dem Gebiete der Währungsfrage; auch hier sollten die Regierungen ihr Angebot machen. Die Landwirthschaft verlange diesen Standpunkt unbedingt. Zunächst werde beantragt werden, eine Enquete zu veranstalten, sodann werde die Regierung vor die Frage gestellt werden, wie sie sich eine Lösung der Währungsfrage ohne England denke.

Abg. **Büsing** (nat.-lib.): Zu einer Aenderung der Währung liegt absolut keine Veranlassung vor. Die Lehren der Bimetallisten sind eine Kette von Widersprüchen. Die Einführung der Goldwährung in Deutschland hat die Entwerthung des Silbers nicht verschuldet. Für jeden Unbefangenen ist es doch selbstverständlich, daß es richtiger ist, die Währung auf ein Metall, und zwar auf das kostbarere zu stützen, (Lebhafte Rufe rechts: Nein!) als auf zwei, deren Relation sich auf dem Weltmarkt jeden Augenblick ändern kann. Die üblen Folgen der Doppelwährung aus Anlaß der Ueberproduction an Silber sind ja in Amerika augenscheinlich. Auf die Dauer ist es eben unmöglich, zwei Metalle neben einander zum Maßstabe aller anderen Werthe zu machen. Was Herr Graf Mirbach erklärte, ließ die Deutung zu, daß die Doppelwährung einzig im Interesse des Großgrundbesitzers liegt. (Widerspruch rechts.) Ueber die russische Währung ist Deutschland nicht Herr. Die Schwankungen der russischen Valuta werden bleiben, gleichviel welche Währung wir haben. Die Schwankungen würden aber erheblich geringer werden, der Rubelcours erheblich steigen, wenn Herr Graf Mirbach und seine Freunde dem Handelsvertrage mit Rußland zustimmen wollten. Anerkannt muß werden, daß zur Zeit in Deutschland eine starke bimetallistische Strömung vorhanden ist, ein praktischer Versuch auf diesem Felde könnte aber sehr leicht das Unreelle an die Stelle des Soliden setzen; auf keinem Gebiet verbieten sich Experimente so sehr, als auf diesem. (Beifall links.)

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Mit so allgemeinen Bemerkungen, wie: „Es ist sonnenklar, es leuchtet jedem Unbefangenen ein, daß die Goldwährung das einzig Richtige ist", können wir absolut nichts anfangen. Auch die Goldwährungsleute in England haben zugegeben, daß durch die Silberentwerthung ein Druck auf die Preise ausgeübt ist. Nach der Aufdeckung der kalifornischen Goldfelder stieg die Goldproduction um das Vierfache und der Gedanke wurde damals ernsthaft erwogen, Gold zu demonetisiren und Silber zum einzigen Währungsmetall zu machen. Herr Büsing hat ein großes Interesse an der Goldwährung, weil die Banken und die Bankiers ein großes Interesse an ihrer Aufrechterhaltung haben. Daß wir unsere Zustimmung zur Militärvorlage von dem Eingehen der Regierung auf die Doppelwährung abhängig machen, wie behauptet worden ist, muß ich zurückweisen. Man behält sich bis zur dritten Lesung bekanntlich alles vor.

Abg. **Bamberger** (freis.): Nicht mit dem Eintritt der deutschen Goldwährung, sondern erst 1878 hat der Lateinische Münzbund die freie Silberprägung eingestellt, das Eine war nicht durch das Andere bedingt. Man citirt uns die verschiedensten Autoritäten für die Silberwährung, Bauern und Professoren; an wen sollen wir glauben? Wir sehen weder Cernuschi noch Hrn. Friedberg als Autoritäten an. Wer kann denn hier im Reichstage beurtheilen, was eine oder die andere Autorität werth ist? Graf Mirbach hat angedeutet, ich hätte mich durch meine besondere Qualität als Jude bestimmen lassen, seiner Zeit für die Goldwährung zu stimmen. (Unruhe rechts. Zustimmung links.) Dieses Raisonnement greift auf confessionelle Fragen über. In solche habe ich selten oder nie eingegriffen. Ob ich an das alte Testament glaube oder nicht, darüber kann ich mich hier nicht aussprechen. Vielleicht würde sich hier herausstellen, daß viele der Christen hier mehr Jude sind als ich, da sie mehr als ich ans alte Testament glauben. Hält Graf Mirbach einen Volksvertreter für zurechnungsfähig für sein Amt, wenn er seine Zustimmung zu den Akten der Gesetzgebung von solchen niedrigen Motiven abhängig macht? Ich bin seit 25 Jahren neunmal gewählt, aber nie als Jude oder als Christ, sondern als Deutscher. Wie soll ich denn gewählt sein als Vertreter der Interessen des Judenthums? Hält er mich für so niedrig, daß ich nicht durch das Studium zu meinen Anschauungen gekommen wäre? Glaubt er, es giebt in diesen Dingen eine jüdische und eine nichtjüdische Wissenschaft? Ein Herr, der so die Noblesse zu vertreten sich berufen fühlt, sollte einem Collegen doch nicht Gedanken unterschieben, die nur als außerordentlich niedrige und gemeine erscheinen können. In einem wirklich durchgebildeten Gehirn können solche Vorstellungen nicht entstehen. (Sehr richtig! links.) Wenn mir in dieser Versammlung nach 25 Jahren solche niedrigen, gemeinen Motive untergeschoben werden, so zeigt das, wohin wir allmählich gekommen sind. Warum sind denn specifisch jüdische Momente zu Tage getreten? Die Juden besitzen den größten Theil des mobilen Kapitals, sagt Herr Graf Mirbach. Ein großes Wort — aber nicht wahr! Es giebt etwa 6 Millionen Juden in der Welt, darunter eine große Menge recht armer und bedürftiger. Das große Haus Rothschild ist entschieden bimetallistisch gesinnt. In der Debatte von 1889, als ich mich über die Sistirung der Silberverkäufe beschwerte, gab Fürst Bismarck zu, daß Herr v. Bleichröder Bimetallist sei. Einzelne große Firmen haben allerdings das größte Interesse an der Doppelwährung, weil das Geschäft in Metallen in ihren Händen liegt, (Sehr richtig! links.) und das sind meistens jüdische Firmen. Wenn Herr Graf Mirbach mir also mildernde Umstände zubilligt, weil ich ein Jude bin, so muß ich das entschieden ablehnen. Jedes Land, das jetzt eine Münzreform durchführen will, kann nur zur Goldwährung übergehen. Graf Mirbach meint freilich, der Bimetallismus werde wie ein Phönix aus der Asche erstehen. Man kann sich darin doch auch irren. Die Sistirung der Silberverkäufe haben die Bimetallisten früher als einen ihrer Erfolge gerühmt, jetzt wollen sie von dieser That nichts mehr wissen. Die Brüsseler Conferenz war keine bimetallistische, sondern eine Zusammenkunft, welche das Problem der Hebung des Silberpreises lösen wollte. Was jetzt im englischen Unterhause geschehen ist, hat mit einem Umschwunge der öffentlichen Meinung in England oder mit einem Siege des Bimetallismus absolut nichts zu schaffen. Die Agrarier sind von Hause aus gar nicht Silberfreunde; sie sind eingespannt worden vor den Silberleuten (Widerspruch rechts) — es ist so, man kann sich darüber gar nicht täuschen. Die Bewegung ist von Amerika ausgegangen und ist über Frankreich nach Deutschland gedrungen. Die Silberleute haben es hier erst mit der colonialen Bewegung und dann, als es damit nichts war, mit den Agrariern versucht; sie haben sie geködert und hypnotisirt. (Große Heiterkeit.) Die Einführung eines um 25 v. H. entwertheten Metalls wäre gleichbedeutend mit dem freiwilligen Staatsbankerott! Einer solchen That halte ich selbst die Agrarier um der Ehre und des Rufes Deutschlands willen nicht für fähig! (Beifall links.)

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. v. Frege schließt die Discussion. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. von Kardorff, Bamberger und Graf Mirbach wird der Titel bewilligt und um 6 1/4 Uhr die Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Deutschland.

n **Berlin**, 14. März. Dem Vernehmen nach hat das preußische Handelsministerium nunmehr den hauptsächlich an der **Neugestaltung des amtlichen Waaren-Verzeichnisses** zum Zolltarif interessirten wirthschaftlichen Vereinigungen einen Abdruck der dem Bundesrathe zugegangenen Vorlage mit der Aufforderung zur Abgabe einer Aeußerung innerhalb einer bestimmten Frist zukommen lassen. Der Staatssecretär des Reichsschatzamtes, Freiherr v. Maltzahn, hatte ein solches Vorgehen der Einzelregierungen bekanntlich in der Reichstagssitzung, in welcher die Interpellation über das amtliche Waaren-Verzeichniß zur Berathung stand, in Aussicht gestellt.

* **Berlin**, 14. März. Die **Steuercommission des Abgeordnetenhauses** feierte heute Abend die Beendigung ihrer Arbeiten durch ein **Festessen**, welchem der Finanzminister beiwohnte. Der Abg. v. Huene eröffnete die Festreden mit einem Hoch auf den Kaiser und toastete sodann auf Dr. Miquel. Letzterer erwiderte mit einem Toast auf die Thätigkeit der Commission, in welchem er besonders die Wirksamkeit der Referenten und der Schriftführer anerkannte.

h. **Berlin**, 14. März. **[Oberbürgermeister Zelle in Escarpins.]** Bei dem letzten Fest, welches die größte Fraction der Stadtverordneten-Versammlung im Englischen Hause gab, erregte es bei der Erklärung der Speisekarte viel Heiterkeit, als allerlei bezügliche Bemerkungen auf einen Stadtverordneten gemacht wurden, der bei dem letzten Hofball in Wadenstrümpfe etc. erschien. Unserem Oberbürgermeister Zelle, der bei diesem communalen Feste zugegen war, soll bei diesen anzüglichen Bemerkungen über Escarpins etwas schwül zu Muthe gewesen sein, denn auch er erschien in dieser neuen Hoftracht. Die Sache hat eine interessante Vorgeschichte. Zu dem letzten großen Hoffeste waren die Einladungen ziemlich zahlreich an die Vertreter der Stadt ergangen; Oberbürgermeister Zelle wandte sich nun, so erzählt man sich in unterrichteten Kreisen, an das Hofmarschallamt mit der Anfrage, in welcher Kleidung die Vertreter der Stadt zu erscheinen hätten. Es wurde ihm die Antwort zu Theil: in der neuen Hoftracht. Herr Zelle trat nun wieder mit dem Hofmarschallamt in Verbindung, er wies darauf hin, daß er keine Macht hätte, die Mitglieder zu veranlassen, Escarpins anzulegen; und machte ferner allerlei Vorstellungen. Das Hofmarschallamt hatte nun ein menschliches Rühren; in seiner Antwort hob es hervor, daß man nur Werth darauf lege, daß er, der Herr Oberbürgermeister selbst, sich mit Wadenstrümpfen schmücke. So geschah es denn auch und Herr Zelle soll sich tadellos in der neuen Hoftracht präsentirt haben. Herr Zelle soll sich dadurch Freunde im „Rothen Haus" zwar nicht zugezogen haben; zahlreiche Stadtverordnete sollen erklärt haben, Herr Zelle hätte sich die Anfrage ersparen können; dann hätte er ruhig in der bürgerlichen Tracht erscheinen können. Zu einem communalen Conflict dürfte es freilich über die Escarpins unseres städtischen Oberhauptes nicht kommen.

* **[Die Gabe des Kaisers für Zante.]** Die vom Kaiser für die durch Erdbeben geschädigten Bewohner der Insel Zante gespendeten 3000 Frcs. sind durch den deutschen Gesandten in Athen dem dortigen Minister des Aeußern übermittelt worden. Herr Dragoumis hat darauf dem Grafen Wesdehlen den Empfang dieser Summe bestätigt und zugleich dem Dank der königlich griechischen Regierung für die Gabe des Kaisers Ausdruck gegeben.

* [**Bankier Kaulla beim Kaiser.**] Montag Mittag um 1 Uhr wurde, wie wir bereits meldeten, der Bankier Alfred Kaulla vom Kaiser in Audienz empfangen. Er sprach, der „Köln. Ztg." zufolge, seinen Dank für die thatkräftige Unterstützung aus, die ihm der kaiserliche Botschafter Fürst Radolin bei der Concessionsertheilung für die Anatolischen Bahnen gewährt habe und ohne welche die Concession wahrscheinlich in andere Hände gefallen sein würde. Der Kaiser entgegnete, daß ihn die Concessionsertheilung sehr gefreut habe, weil sie fruchtbare türkische Provinzen dem Verkehr erschließen und der deutschen Industrie zu Gute kommen und deutschen Werken und Arbeitern Arbeit und Verdienst verschaffen werde. Der Kaiser fügte hinzu, daß die Concessionsertheilung der Weisheit des Sultans zu verdanken sei, der durch die Bevorzugung eines deutschen Unternehmens die Concession jedes politischen Charakters entkleidet habe. Für Deutschland handle es sich nur um eine industrielle und finanzielle Unternehmung, während die Uebertragung an Angehörige einer anderen Nation unter Umständen eine politische Bedeutung hätte erlangen können.

* [**Der graue Militärmantel.**] Der Kaiser hat in diesen Tagen eine Cabinets-Ordre vollzogen, wodurch der bekannte graue Mantel (Paletot), wie er in den letzten Monaten probeweise vielfach getragen wird, an Stelle des bisher üblichen schwarzen Mantels (Paletots) für die Generale der preußischen Armee als Dienstkleidungsstück eingeführt ist. Für alle anderen Offiziere und Mannschaften bleibt zunächst der schwarze Mantel Dienstkleidungsstück.

* [**Das Mittelschulgesetz.**] Wie wir bereits angedeutet haben, handelt es sich in dem gegenwärtig in Ausarbeitung begriffenen Mittelschulgesetz im wesentlichen nur um die Regelung der Ruhegehälter der Lehrer und Lehrerinnen an den mittleren Schulen, sowie der Versorgung der Hinterbliebenen dieser Lehrer. Die Pensionsverhältnisse der Mittelschullehrer sind bei der überwiegenden Mehrzahl der Anstalten durch Statute geordnet. Im Jahre 1892 gab es 215 Mittelschulen, 191 höhere Mädchenschulen, 59 Rectoratsschulen u. s. f. Es waren bei 264 Anstalten die Verhältnisse nach Analogie des Volksschullehrerpensionsgesetzes, bei 74 nach Maßgabe des Staatsdienerpensionsgesetzes, bei 60 anderweit, bei dem kleinen Rest gar nicht geordnet. Durch die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse wird also wenig geändert. Was die Versorgung der Hinterbliebenen von Mittelschullehrern betrifft, so gehören die meisten der Elementarlehrerwittwenkasse an. Sie zahlen keine Beträge, ihre Relicten erhalten 250 Mk. Pension. Dieselben stehen hinter den Relicten der Volksschullehrer insofern zurück, als das Gesetz vom 27. Juni 1890 über die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer auf sie keine Anwendung findet. Die akademisch gebildeten Lehrer der mittleren Schulen gehören in der Regel der allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt an. Einige Gemeinden haben auch die Mittelschullehrer zu den Communalbeamten-Wittwenkassen hinzugezogen oder neuerdings in die Provinzialbeamten-Wittwen- und Waisenkassen eingekauft.

* [**Druckfehler.**] In dem Artikel: „Wie wirkliche Bauern über den „Bund der Landwirthe" denken" in der Nr. 20021 unseres Blattes befindet sich ein unliebsamer Druckfehler, den wir hiermit berichtigen wollen. Es muß in der Rede des Abg. Thomsen statt: Er (der Bauer) müsse in Waffen auftreten — heißen: in Massen. — Bei dieser Gelegenheit sei nachträglich noch ein anderer Satzfehler berichtigt: In einem Artikel in Nr. 20017 der „Danziger Zeitung", überschrieben „Die Finanzen des Tivoli-Bundes" war angegeben, daß Mitglied des **Bundes der Landwirthe** werden könne, wer den Jahresbeitrag mit 5 Procent des Grundsteuerreinertrages zahlt. Es mußte natürlich, wie jeder aufmerksame Leser ohnehin schon selbst berichtigt haben wird, statt „Grundsteuerreinertrag" heißen „Grundsteuer."

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 14. März. [**Abgeordnetenhaus.**] Bei der fortgesetzten Berathung des Cultusbudgets erklärte der Staatssecretär Dr. v. Berzeviczy, die **liberale Kirchenpolitik** beherrsche die Gemüther derartig, daß keine Regierung heute mehr die Kraft habe, die Frage von der Tagesordnung abzusetzen. (W. T.)

Italien.

Rom, 14. März. Aus Anlaß des heutigen **Geburtages des Königs** fand hier eine glänzende Truppenschau statt. Der König, begleitet von dem Herzog von Genua, dem Grafen von Turin und dem deutschen Botschafter Grafen Solms, sowie einem glänzenden Gefolge ließ die Garnison von Rom Revue passiren. Die Königin wohnte dem militärischen Schauspiel zu Wagen bei. Der König und die Königin wurden von den Volksmassen jubelnd begrüßt; auch dem Grafen Solms wurden beim Verlassen des Quirinals lebhafte Ovationen dargebracht. (W. T.)

Coloniales.

Berlin, 14. März. Gestern ist hier Dr. Stuhlmann, der Emin Pascha auf seiner ganzen Reise begleitet hatte, bis dieser ihn nach den Seen vorausschickte, eingetroffen. Dr. Stuhlmann war schon vom Oktober v. J. bis Januar d. J. in Deutschland, seitdem lebte er in Neapel. Auf seine Veranlassung werden nach Verlauf von ungefähr einer Woche zwei Zwerginnen, die in Centralafrika wohnhaft waren, in Hamburg eintreffen. Professor Virchow wird dieselben bei ihrer Anwesenheit hierselbst untersuchen.

London, 14. März. Der englische Commissar in dem westafrikanischen Oelflußprotectorat, Sir Claude Mac Donald, begiebt sich morgen nach Berlin zu Verhandlungen über die **Abgrenzung des Rio del Rey-Gebietes** (Westgrenze von Kamerun). (W. T.)

Am 16. März: S.-A. 6.16, S.-U. 6.3. **Danzig, 15. März.** M.-A. 6.13. M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Donnerstag, 16. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, heiter, frostig; windig. Strichweise Niederschläge.

Für Freitag, 17. März:
Veränderlich, kalt; lebhaft windig. Sturmwarnung f. d. Küsten.

Für Sonnabend, 18. März:
Abwechselnd wolkig, Niederschläge; kalt. Starke Winde a. d. Küsten.

* [**Sturmwarnung.**] Ein heute Mittags 1 Uhr angekommenes Telegramm der Seewarte meldet: **Ein tiefes barometrisches Minimum, ostwärts fortschreitend, über dem norwegischen Meere macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal: „Südweststurm" zu geben.**

* [**Herr Oberpräsident v. Goßler**] hat sich gestern nach Königsberg begeben.

* [**In Sachen des Handelsvertrages mit Rußland**] hat das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft ebenfalls eine Zustimmungsadresse an den Reichskanzler gerichtet. Wir werden den Wortlaut derselben in der nächsten Nummer mittheilen.

* [**Zur Sonntagsruhe.**] Für den Kreis Danziger Niederung ist in Ausführung der neuen Regierungs-Verordnung über die Sonntagsruhe Folgendes bestimmt worden:

An denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig, ist in allen Ortschaften des Kreises der Verkauf von **Back- und Conditorwaaren** während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr und **der stehende Milchhandel** während der Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr; an den ersten Feiertagen des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes der Handel mit **Colonialwaaren, Blumen, Tabak, Cigarren, Wein und Bier** in den Amtsbezirken Pröbbernau, Groschkenkampe, Einlage, Heubude, Reichenberg, Bürgerwiesen, Wotzlaff, Gottswalde, Käsemark, Gr. Zünder und Trutenau während der Vormittagsstunden von 8 bis 9 und von 11 bis 12 Uhr, in den Amtsbezirken Stutthof, Stegen, Pasewark, Weichselmünde und Zugdam während der Vormittagsstunden von 8 bis $9\frac{1}{2}$ und von $11\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr, der Milchhandel Nachmittags von 4 bis 6 Uhr gestattet.

* [**Von der Weichsel.**] Heute Mittag ist auf der **unteren Nogat Eisgang eingetreten,** und zwar von Einlage abwärts. Die Wasserstände haben sich nicht wesentlich geändert: Piechel 3.62, Marienburg 3.14, Marienauer Wachtbude 4.10, Wolfsdorf 4.28 Mtr. Der Neuereihe'sche Ueberfall ist am oberen Ende geräumt und zieht jetzt kräftig Wasser.

Auf der oberen Weichsel fällt das Wasser andauernd. Heute wird per Telegramm aus **Warschau 2.06** Meter Wasserstand gemeldet.

* [**Vaterländischer Frauen-Verein.**] In der heute Mittag unter dem Vorsitze der Frau Oberpräsident v. Goßler im Festsaale des Oberpräsidialgebäudes abgehaltenen Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins für die Stadt Danzig erstattete zunächst der Schriftführer, Herr Regierungsrath Dr. Kühne, den Verwaltungsbericht. Es wurde dann beschlossen, die Verleihung der Corporationsrechte nachzusuchen und demgemäß das Statut einzurichten. Aus Gesundheitsrücksichten sind aus dem Vorstande ausgeschieden Frau Nisbeth und Frau Oberregierungsrath Bühlers. An ihrer Stelle wurden Frau Oberregierungsrath Rathlev und Frau Polizei-Director Wessel gewählt, außerdem für eine freigewordene Vorstandsstelle Frau Stadtrath Samter. — Ende Mai soll im Franziskanerkloster ein **Bazar** abgehalten werden.

* [**Westpreußischer Fischerei-Verein.**] Bekanntlich werden von dem westpreußischen Fischerei-Verein u. a. auch für Erlegung von Fischottern Prämien gezahlt. Dem Antrage auf Bewilligung der Prämie ist die von dem Balg des getödteten Thieres abgetrennte Nase in **trockenem und geruchfreiem Zustande** beizufügen. Auf Wunsch machen wir auf diese Bedingung besonders aufmerksam, da dem westpreußischen Fischerei-Verein sehr oft mit dem Antrage auf Prämiengewährung die verschiedensten Körpertheile von Ottern als Belegstücke vorgelegt sind und einem solchen Antrage natürlich nicht entsprochen werden kann.

* [**Personalien beim Militär.**] Der Commandeur der 35. Division, General-Lieutenant v. Aczewski in Graudenz ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und ihm der Kronen-Orden 1. Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen worden. Der Second-Lieutenant **Ismail Reschet,** à la suite der Armee und dem rhein. Pion.-Bat. Nr. 8 zur Dienstleistung überwiesen, ist vom 1. April d. J. ab auf sechs Monate zur Fortification Danzig commandirt.

* [**Aus- und Abwanderung.**] Während im Regierungsbezirk Marienwerder vom November 1891 bis Januar 1892 1479 Personen und vom August bis Oktober 1892 457 Personen dauernd die Heimath verlassen haben, belief sich die überseeische Auswanderung für die drei Monate November 1892 bis Januar 1893 nur auf 679 Personen, von welchen 459 der deutschen, 220 der polnischen Nationalität angehörten. Von früher Ausgewanderten sind 30 Personen, zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Polen, in die alte Heimath zurückgekehrt.

* [**Fortbildungsschule.**] Die Mitglieder des Curatoriums der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule werden morgen Abend die hiesige gewerbliche Fortbildungs- und Fachschule besichtigen.

* [**Untersuchung von Burgwällen.**] Die Provinzial-Commission für die Verwaltung der Provinzial-Museen beabsichtigt demnächst alle in unserer Provinz vorhandenen Burgwälle (Schloßberge, Schwedenschanzen) untersuchen zu lassen.

* [**Diebstahl.**] Das Dienstmädchen Mathilde M., welches seit November v. J. im Dienst bei dem Gastwirth L. in der Häkergasse sich befand, hat denselben zu verschiedenen Malen bestohlen. Es wurden gestern bei ihr noch Sachen im Gesammtwerthe von 57 Mk. vorgefunden. Die M. wurde verhaftet.

* [**Schwurgericht.**] In der heutigen Sitzung kam die Anklagesache gegen den Sattler und früheren Nachtwächter Eduard Remus aus Güttland wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Der Angeklagte, welcher im Alter von 37 Jahren steht und schon einmal wegen Körperverletzung vorbestraft ist, wird beschuldigt, in der Nacht vom 5. zum 6. Januar d. Js. einen dem Gutsbesitzer Wannow in Güttland gehörigen Strohstaken von ca. 40—50 Fuder vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Remus bestreitet auf das entschiedenste seine Schuld. Die Anklage baut sich auf einen Indicienbeweis auf, bei welchem ein in dem abgebrannten Staken am nächsten Morgen aufgefundener Fausthandschuh und die Spur eines mit einem Spaten versehenen Stockes und eines mit einem Hufeisen versehenen Stiefelabsatzes die Hauptrolle spielen. Alle drei Gegenstände sollen dem Angeklagten gehört haben und liegen heute als Beweisstücke vor. Herr Wannow giebt den Schaden, der ihm durch den Brand des Stakens entstanden, auf ca. 1000—1100 Mk. an und bekundet gleichzeitig, daß die kleine Tochter des Angeklagten bei dem Lokaltermin auf wiederholtes eindringliches Befragen den gefundenen Handschuh ausdrücklich an verschiedenen Eigenthümlichkeiten, so z. B. einem Flick, als den ihres Vaters erkannt und bezeichnet habe. Dasselbe sagt auch der Gemeindevorsteher Bulcke aus. Das Motiv wird auf Rache zurückgeführt, da Herr Wannow den Contract mit dem Angeklagten in seiner Eigenschaft als Sattler gelöst und ihm später die Beschäftigung ganz entzogen hatte. Von den Arbeitern Siech und Schakanowski wird bekundet, daß Remus in der Brandnacht zweifellos seinen unten mit einem Spaten versehenen Stock und seine Stiefel, die an den Absätzen mit Hufeisen beschlagen waren, getragen habe. Siech versichert ferner, daß der Angeklagte sich von ihm einen Handschuh für die rechte Hand habe borgen wollen, da er den eigenen verloren zu haben erklärte; Schakanowski erkennt mit vollster Sicherheit den auf der Brandstelle gefundenen Handschuh als Eigenthum des Remus wieder.

* [**Haushaltungsschule in Marienburg.**] Zu der Schulprüfung der Haushaltungsschule in Marienburg, die morgen stattfinden soll, werden sich Frau Oberpräsident v. Goßler mit mehreren Damen dorthin begeben.

[**Polizei-Bericht vom 15. März.**] Verhaftet: dreizehn Personen, darunter 1 Arbeiter, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 8 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gestohlen: 1 dunkelblaues Wollkleid, 1 schwarzes Jaquet. — Gefunden: 1 Pfandschein, 1 Cigarrenspitze, 1 Schlüssel; abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 24 Mk., 1 Portemonnaie mit Pfandschein; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

□ **Elbing,** 14. März. In Betreff der **Sonntagsruhe** im Handelsgewerbe hat die hiesige Polizeiverwaltung (in Ausführung einer diesbezüglichen Bestimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten) für unsere Stadt Folgendes bestimmt: I. Die Pause für den Hauptgottesdienst an denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen die Beschäftigung von Gehilfen ꝛc. zulässig ist, wird auf die Zeit von $9\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags festgesetzt. II. Für die 4 Sonntage vor Weihnachten, sowie für diejenigen 2 Sonntage, welche in die Jahrmarktszeit fallen, wird die Beschäftigungszeit um 3 Stunden und zwar von 3—6 Uhr Nachmittags erweitert. III. An denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, wird auch a. der Verkauf von Back- und Conditorwaaren von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, b) der stehende Milchhandel von 3—5 Uhr Nachmittags freigegeben. IV. An den ersten Feiertagen des Weihnachts-, Oster- und Pfingstfestes wird a. der Handel mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak und Cigarren, sowie mit Wein und Bier während der Zeit von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, b. der stehende Milchhandel während der Zeit von 3—5 Uhr Nachmittags gestattet sein. — Vorgestern Abend **brannten** in Neustädterwald das Wohnhaus und die Schmiede des Schmiedemeisters Eichloff nieder. — Im Dörbecker Wald wurde die **Leiche** eines scheinbar den wohlhabenderen Kreisen angehörigen Mannes aufgefunden. Da bei der Leiche Geld-, Werthsachen und ein Revolver aufgefunden wurden, so dürfte dem Anscheine nach ein Selbstmord vorliegen.

* Der Stadt **Graudenz** ist zur Aufnahme einer vierprocentigen **Anleihe von 300 000 Mk.** für Verbesserung der Gasanstalt, Straßenerweiterung, Bau von Schulgebäuden ein allerhöchstes Privilegium verliehen worden.

Rosenberg, 14. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von der Polizei-Verordnung betreffend die Abschaffung der noch vorhandenen **Ofenklappen** Kenntniß genommen. Ferner wurde der Anschluß der Stadt an den westpreußischen **Städtetag** beschlossen.

-hh- **Lauenburg,** 14. März. In Folge des Vorgehens des Kreises Stolp in der Sache der **Kleinbahnen** hat sich auch in unserem Kreise ein lebhafteres Interesse für ein **Tertiärbahn-Project Lauenburg-Osseckcn-Schlochow** bemerkbar gemacht. Es handelt sich dabei um die Verbindung unserer Stadt mit den großen Orten des Kreises, die lebhaften Handel und Verkehr mit sich bringen. Am 21. d. M. findet hierselbst in Wolffgrams Hotel eine Versammlung von Interessenten dieser Bahn statt, die unter dem Vorsitz des Regierungsbaumeisters Herrn Havenstadt-Berlin vor sich gehen wird.

C. Tr. **Königsberg,** 14. März. Der Magistrat ist dem Beschlusse der Stadtverordnetenmajorität, statt einer Steigerung der Hausbesitzerabgaben von $33\frac{1}{3}$ auf 50 Procent eine solche aller Steuerzahler von **200 auf 210 Procent Communalsteuerzuschlag** zu erheben, ohne Widerspruch gefolgt; eigenthümlicher Weise kam keiner der durch Ueberraschung unterlegenen Partei der Stadtverordneten, unter der sich auch einige Hausbesitzer befanden, auf den Gedanken, eine zweite Lesung zu beantragen, wofür der bloße Antrag genügt. Jedenfalls hätte sich inzwischen in den Bezirksvereinen eine lebhafte Agitation entwickelt und wahrscheinlich hätte das auf einen Theil der Hausbesitzer seine Wirkung nicht verfehlt. — Es ist unmöglich, über alle die Vereine und Gesellschaften zu berichten, welche **Festivitäten** verschiedenster Art bereiten, theilweise von solcher Feinheit und Schönheit, daß sich der Ausdruck „feenhaft" noch als schwächlich erweist. Die Universität ist darin mit bestem Beispiel vorangegangen und der würdige Rector der Albertina trägt in erfreulicher Weise dafür Sorge, daß ein ausnahmsweise hohes Gehalt auch anderen Freude schafft. Eine immer erfreulicher hervortretende Stellung unter denen, welche geistige Anregung und geistige Genüsse zu bieten sich bemühen, gewinnt der hiesige dramatische Verein. Die gestrige Vorlesung (bei der Mehrzahl der Lesenden eigentlich schon mehr freie Recitationen) von Sudermanns „Heimath" bot eine Könnensprobe, die noch Erfreulicheres für die Zukunft erwarten läßt.

Königsberg, 14. März. Der ostpreußische **Provinzial-Landtag** wurde heute durch den Oberpräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode geschlossen.

Vermischtes.

Berlin, 14. März. Der **Ballon „Humboldt"** ist heute Vormitag kurz nach 11 Uhr trotz des regnerischen Wetters an derselben Stelle aufgestiegen, wo es neulich in Gegenwart des Kaisers geschah. Dieser zweite Aufstieg ist wieder unter Führung des Premierlieutenants Groß in Begleitung des Dr. Berson von Statten gegangen.

Pest, 13. März. Aus Großwardein wird gemeldet: Die dortige israelitische Gemeinde erhielt aus Antwerpen die Nachricht, daß **Moritz Scharf gestorben** ist. Er diente, wie erinnerlich, im **Tisza-Eszlarer Prozesse** zum Kronzeugen gegen den eigenen Vater. Moritz Scharf erlernte in Amsterdam das Handwerk der Diamantschleiferei; jüngst flog ihm ein Diamantsplitter ins Auge, wodurch er sich eine Gehirnentzündung zuzog. Zwischen Sohn und Vater hatte sich ein vollständig liebevolles Verhältniß wiederhergestellt.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 14. März. (Tel.) Der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd **„Preußen"** collodirte gestern Abend auf der Fahrt von Southampton nach Antwerpen im Kanal während dichten Nebels mit dem russischen Dampfer **„Peter der Große".** Letzterer sank, doch wurde die gesammte Besatzung gerettet. Der Dampfer „Preußen" ist mit Schaden am Bug heute früh auf der Schelde angekommen.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 14. März. (Tel.) Die Hamburger Postdampfer **„Russia"** und **„Kehrwieder",** von Hamburg kommend, sind hier resp. in St. Thomas, der von Bremen kommende Postdampfer **„Weimar"** ist in Baltimore eingetroffen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 17. März 1893, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

Fortsetzung der Berathung der in letzter Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen.

A. Geheime Sitzung.

Erste Lesung des Schul-Etats pro 1893/94. — Wahl a. von stellvertretenden Bezirksvorstehern, — b. von Armen-Commissions-Mitgliedern, — c. von Schiedsmännern.

B. Oeffentliche Sitzung.

Erste Lesung von Etats pro 1893/94 a. des Kapitalvermögensfonds, — b. des Schuldentilgungsfonds, — c. der Feuerwehr und der Straßenreinigung, — d. des Polizeikostenfonds.

Danzig, 15. März 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	133—150 M Br.	125-148 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	132—149 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	131—149 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	130—148 M Br.	
roth	745—821 Gr.	128—148 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	120—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 123 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 145 M

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 148 M Br., $147\frac{1}{2}$ M Gd., transit 125 M Br., 124 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127 M Br., 126 M Gd., per Juni-Juli transit 129 M Br., 128 M Gd.

Roggen loco inländ. matter, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr

grobkörnig per 714 Gr. inländisch 116—117 M, transit 102 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 117 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch $118\frac{1}{2}$ M bez., unterpoln. $104\frac{1}{2}$ M Br., $103\frac{1}{2}$ M Gd., per Mai-Juni inländisch 120 M bez., do. unterpoln. $105\frac{1}{2}$ M Br., $104\frac{1}{2}$ M Gd., per Juni-Juli inländ. $122\frac{1}{2}$ M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. $124\frac{1}{2}$ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 674 Gr. 130 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 132—150 M bez., roth 112—124 M bez., schwedisch 110 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., März-April 33 M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 15. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Veränderlich. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen bei kleinem Angebot ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 777, 783 Gr. 145 M, fein weiß 821 Gr. 148 M, hochbunt glasig 783 Gr. 146 M, für polnischen zum Transit hellbunt besetzt 759 Gr. 125 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 148 M Br., $147\frac{1}{2}$ M Gd., transit 125 M Br., 124 M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 150 M Br., 149 M Gd., transit 127 M Br., 126 M Gd., Juni-Juli transit 129 M Br., 128 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 145 M, transit 123 M.

Roggen. Inländischer matter, Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 732, 738, 750 Gr. 117 M, 756 Gr. 116 M, für polnischen zum Transit 753 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. $118\frac{1}{2}$ M bez., unterpolnisch $104\frac{1}{2}$ M Br., $103\frac{1}{2}$ M Gd., Mai-Juni inländ. 120 M bez., unterpoln. $105\frac{1}{2}$ M Br., $104\frac{1}{2}$ M Gd., Juni-Juli inländ. $122\frac{1}{2}$ M bez., Sept.-Oktbr. inländisch $124\frac{1}{2}$ M bez. Regulirungspreis inländ. 117 M, unterpolnisch 103 M.

Gerste ist gehandelt inländ. große weiß 674 Gr. 130 M per To. — Hafer inländ. 130 M per Tonne bezahlt. — Senf polnischer zum Transit gelb 16 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Kleesaaten weiß 65, 66, 72, 75 M, roth 56, 58, 59, 62 M, schwedisch 55 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Weizenkleie poln. mittel 3,50 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Spiritus contingentirter loco 53 M Gd., März-April 53 M Gd., nicht contingentirter loco 33 M Gd., März-April 33 M Gd.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. März.

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,00	93,00
April-Mai	151,50	150,50	4% rm. Gold-Rente . . .	84,90	84,60
Juni-Juli	154,00	153,00	5% Anat. Ob	91,20	91,10
Roggen			Ung. 4% Grd	97,60	97,50
April-Mai	133,00	132,00	2. Orient.-A.	68,70	68,70
Juni-Juli .	135,70	134,70	4% russ. A. 80	98,20	98,40
Hafer			Lombarden	50,40	51,10
April-Mai	144,00	143,50	Cred.-Actien	188,40	186,25
Juni-Juli .	143,70	143,20	Disc.-Com. .	190,50	188,80
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	172,00	171,70
loco	19,30	19,30	Laurahütte.	108,60	108,50
Rüböl			Oestr. Noten	168,70	168,65
April-Mai	50,50	50,90	Russ. Noten	215,85	215,60
Sept.-Okt.	51,10	51,30	Warsch. kurz	215,40	215,00
Spiritus			London kurz	—	20,42
April-Mai	34,60	34,50	London lang	—	20,33
Juli-August	35,70	35,70	Russische 5%		
4% Reichs-A.	107,50	107,60	SW.-B. g. A.	77,90	77,70
$3\frac{1}{2}$% do.	101,20	101,30	Danz. Priv.-		
3% do.	87,75	87,75	Bank	—	—
4% Consols	107,50	107,60	D. Oelmühle	91,00	91,00
$3\frac{1}{2}$% do.	101,30	101,30	do. Prior.	101,00	101,00
3% do.	87,70	87,70	Mlav. S.-P.	111,00	111,00
$3\frac{1}{2}$% pm. Pfd.	98,80	99,10	do. S.-A.	69,00	68,70
$3\frac{1}{2}$% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,80	97,90	Stamm.-A.	77,00	77,10
do. neue . .	97,75	97,75	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	58,10	58,10	5% Trk. A.-A	92,90	92,70

Fondsbörse: fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: W.

Angekommen: Ida (SD.), Claassen, London, Güter.

Gesegelt: Yrsa (SD.), Larsen, Kopenhagen, Getreide und Güter.

15. März. Wind: W.

Angekommen: Merlin (SD.), Thomson, Kopenhagen, leer.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 15. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	752	W	5	wolkig	8	
Aberdeen	742	WSW	6	heiter	8	
Christiansund	731	SO	5	Schnee	1	
Kopenhagen	741	SW	3	Dunst	5	
Stockholm	741	W	2	bedeckt	4	
Haparanda	741	N	2	halb bed.	—24	1)
Petersburg	756	SO	3	Schnee	—8	
Moskau	756	still	—	bedeckt	—1	
Cork Queenstown	758	WSW	3	halb bed.	9	
Cherbourg	761	SW	3	wolkig	9	
Helder	756	SW	5	wolkig	7	
Sylt	752	WSW	4	Dunst	5	
Hamburg	756	SW	4	bedeckt	7	
Swinemünde	754	SW	4	bedeckt	7	2)
Neufahrwasser	753	W	2	bedeckt	7	
Memel	751	WSW	3	Nebel	1	
Paris	762	SSW	2	bedeckt	10	
Münster	728	SSW	3	wolkig	8	
Karlsruhe	763	SW	3	bedeckt	11	3)
Wiesbaden	761	SW	1	bedeckt	10	4)
München	764	SW	4	Regen	8	
Chemnitz	760	S	2	bedeckt	10	
Berlin	757	SW	3	bedeckt	10	5)
Wien	763	W	2	heiter	11	
Breslau	760	SW	2	bedeckt	9	
Ile d'Aix	763	WSW	2	bedeckt	11	
Nizza	765	O	1	wolkig	9	
Triest	766	still	—	bedeckt	11	

1) Nordlicht. 2) Horizont dunkel. 3) Nachts Regen. 4) Früh Regen. 5) Gestern Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum, ostwärts fortschreitend, liegt über dem norwegischen Meer, starke Luftbewegung aus westlicher und südwestlicher Richtung bedingend, während der Luftdruck über der Alpengegend am höchsten ist. Ueber ganz Mitteleuropa ist das Wetter trübe und mild, strenge Kälte herrscht nur noch über Nordskandinavien und Nordrußland. In Deutschland, wo seit gestern vielfach Regen gefallen ist, liegt die Temperatur $2\frac{1}{2}$ bis 10 Grad über dem Mittelwerth; in Süddeutschland stieg gestern Nachmittag die Temperatur vielfach über 15 Grad. Zu Haparanda wurde Nordlicht beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
14	4	756,8	8,0	SW., flau; bewölkt.
15	8	754,5	7,5	WSW., flau; bewölkt, neblig.
15	12	754,8	10,9	WSW., lebhaft; bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte Eisengallus- (Normal-) Tinten, Klasse I u. II.
Von unübertroffener Güte u. billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf staatliche Prüfung. Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an
Danzig, den 14. März 1893.
Bruno v. Münchow und Frau.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hiermit hocherfreut an
Danzig, 14. März 1893.
Ed. Riegel und Frau.

Heute Nachts gleich nach 12 Uhr entschlief sanft und ohne Todeskampf nach vielen jahrelangen Leiden im 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wittwe

Elisabeth Krüger,
geborene Nötzel.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Zuckau, den 14. März 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18., Nachm. um 1 Uhr, vom Sterbehause aus nach dem Reinfelder Kirchhofe statt. (7007

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse
188. Königl. Preuß. Lotterie
muß bei Verlust des Anrechts bis zum 16. d. Mts., Abends 6 Uhr, planmäßig erfolgen.

G. Brinckman,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Nach mehrjähriger Praxis habe ich mich hier als
Specialarzt
für
innere, Nerven- und Hautkrankheiten
niedergelassen und wohne bis auf Weiteres
Langgarten 112.
Sprechst. 8½—10½, 4—6 Uhr.
Danzig, im März 1893.
Dr. Szag.

Hermann Lau,
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (2079
Auf Wunsch Ansichtssendungen.

Junge Kaufleute
erhalten billigst Englische Conversation u. Correspondenz von einer Engländerin. Adr. unter 6435 in der Exp. d. Ztg. erb.

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105¹.

Messina-
Pomeranzen,
Messina-
Apfelsinen,
Messina-Citronen
empfing und empfiehlt
Otto Boesler,
vorm. Carl Studti, Heilige Geistgasse Nr. 47.

Italienische Brünellen,
römische Pflaumen,
Messina-Apfelsinen,
Messina-Blut-Apfelsinen,
reife Pomeranzen
empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Delicaten Räucherlachs, Bratheringe, Kieler und Elb-Sprotten, Weichselcaviar
empfiehlt billigst (7001
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

Echte Kieler Sprotten,
frischen delicaten Räucherlachs
a ℔ 2,00 M.,
beste Tafelbutter
a ℔ 1,20 M.
empfing und empfiehlt
Albert Gross,
Hl. Geistgasse 29. (7010

Russischen Thee
a ℔ 4. 5. 6 M.,
direk. Import, empfiehlt
F. Goreczynski,
119. Hundegasse 119.

Kieler Ostseesprotten,
Räucherlachs,
Räucheraale,
geräucherte Maränen
ff. Caviar
empfiehlt (6972
Alexander Heilmann Nachf.,
Scheibenrittergasse 9.

Neue Sendung
hochfeiner Limburger Sahnenkäse, fett u. weich, Stück 50 und 60 ₰ empfing und empfiehlt
Nehring Nachflgr.,
Röpergasse 7. (7003

Dampfboot,
neu h. 16 Pers. verk. billig L. Globeck, Berlin Skalitzerstr. 125.

Nachruf.

Am 14. ds. Mts. verschied nach langen schweren Leiden der Landgerichts-Präsident, Geheime Ober-Justizrath,

Herr Franz Drebs v. Schumann,

nachdem er zwölf Jahre lang an der Spitze der hiesigen Gerichte gestanden.

Mit reichen Geistesgaben und umfangreichen Kenntnissen auf allen Gebieten des Rechts hat der Verstorbene vorzügliche Charaktereigenschaften, strenge Rechtlichkeit und wahre Leutseligkeit gegen Untergebene vereinigt und sich dadurch die Hochachtung und Liebe aller Mitglieder der unterzeichneten Behörden und der Rechtsanwaltschaft erworben.

Das Andenken an ihn wird bei uns weit über sein Grab hinaus fortleben.

Danzig, den 15. März 1893. (7018

Das Land- und Amtsgericht, die Staatsanwaltschaft und die Rechtsanwälte.

Einem geehrten Publikum in Danzig und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Cigarren-Geschäft,
verbunden mit
Stellenvermittelung der Seeleute,
eröffne, und bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Danzig, 15. März 1893. Hochachtungsvoll
J. H. Schultz,
7051) Langebrücke 42, am Johannisthor.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage
Langgasse Nr. 13
in den Räumen der ersten Etage
(früher Cuttners Möbel-Magazin)
ein
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch Lager von nur guten Waaren aus den renommirtesten Berliner Fabriken und streng reelle Bedienung bei billigster Preisnotirung das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Paul Kuhr jr.
Zur Besichtigung des Lagers lade ergebenst ein.
Danzig, den 15. März 1893.



Danziger Velociped-Depot

von
E. Flemming, Danzig,
Lange Brücke, Dampfboot-Anlegeplatz,
größte und älteste Fahrrad-Handlung am Platz,
empfiehlt sein großes Lager diverser Neuheiten seiner beliebten und leichtlaufenden **Fahrräder** für die Saison 1893.
Gleichzeitig empfehle als Generalvertreter die weltberühmten
Opel-Fahrräder
zu Engrospreisen.
Diverse gefahrene Rover und Hochräder, vorjährige Modelle, verkaufe um zu räumen billigst.
Illustrirte Preislisten und gründlicher Unterricht gratis.
Reparaturen werden aufs sorgfältigste schnellstens ausgeführt.

Ungarwein-Auction, Breitgasse Nr. 4.

Donnerstag, den 16. März a. c., Vormittags präcise 11 Uhr, werde ich in meinem Bureau, Breitgasse Nr. 4, im Auftrage des Königl. Spediteurs Herrn H. Hülsen wegen Annahme-Verweigerung des Empfängers (7048

60 Flaschen süßen Ober-Ungarwein,
60 Flaschen Meneser-Ausbruch,
40 Flaschen Wermuth (Ungar)

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxator und Auctionator.

Limburger Käse
empfiehlt
F. Gorczynski,
119. Hundegasse 119.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle mein Atelier zur Anfertigung eleganter sowie einfacher **Costüme** nach Pariser Journalen.
Anna Graul,
Modistin, Langgasse 27ᴵᴵ.

---

160 000 Ziegelsteine,
in Neufahrwasser, zu verkaufen bei J. Witt, Büttelgasse 9 Danzig.

Auf m. 2 herrsch. Grundst., schönste Lage, vorz. Sicherheit, suche je 10—15000 M gleich oder später. Gefl. Offerten unter Nr. 7050 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Badeeinrichtung
wegen Raummangels sehr billig zu verkaufen, Mottlauergasse 13, 2 Treppen r. (7058

---

2 Bettdecken in Filet-guipure (Handarbeit) sind bill. z. verk. Wollwebergasse 29 im Laden.

Ein vorzüglich × saitig neues Pianino versetzungshalber zu verk. Frauengasse 29, 1 Treppe.

Ein höherer Gerichtsbeamter wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame behufs Verheirathung baldigst zu machen. Verschwiegenheit Ehrensache.
Offerten unter Nr. 7039 in d. Expedition dieser Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Tüchtige Monteure für Dampfmaschinen, Kessel u. Brennereianlagen sucht bei dauernder Beschäftigung (7029
Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. W.

Wittwe ev., 30 Jahre alt, vertraut m. d. feinen Küche, sucht z. 1. April Stell. a. Wirthschafterin. Gefl. Offerten unter 7000 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Materialist
noch bis 1. April in Stellung bittet um weiteres Engagement. Adressen unter Nr. 7033 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ich empfing wieder eine neue Sendung
1892er
Havana-Importen
in vorzüglich schöner Waare.
Wilhelm Otto,
Langgasse 45, Ecke Matzkausche Gasse.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
in
Original Pariser und Wiener Modellhüten, sowie Damen- und Kinder-Hüten, Blumen, Federn ꝛc.
zeige ergebenst an.
Durch Vergrößerung meiner Geschäftsräume und hervorragend tüchtige Arbeitskräfte bin ich in der Lage, das Vollendetste in dieser Branche bieten zu können.
Hermann Guttmann,
jetzt Langgasse Nr. 66, parterre u. erste Etage.

Morgen Ziehung
der letzten diesjährigen
Weseler Kirchbau-Geldlotterie.
Hauptgewinn 90000 Mk.
Loose à 3,50 Mark
sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Hermann Guttmann,
jetzt Langgasse 66,
parterre und I. Etage.

Folgende Artikel habe neu aufgenommen und unterhalte darin großes Lager von dem elegantesten bis zum einfachsten Genre:
Tüll-Gardinen, Fächer, Regenschirme.
In Corsets
habe den Alleinverkauf der Firma (6994
„Cordiers frères in Brüssel“
und zeichnet sich dieses Fabrikat durch plastisch schöne Formen und außerordentliche Haltbarkeit aus.

Contoristin-Gesuch.
Wir wünschen eine junge gebildete Dame, welche flott und sicher rechnen kann, Kenntnisse der Buchführung und schöne Handschrift besitzt, für kleinere Contorarbeiten anzustellen.
Bewerbungen sind nur schriftlich mit Angabe früherer Thätigkeit an uns zu richten.
Domnick & Schäfer.

Empf. geb. u. einf. Stützen der Hausfr. m. mehrjähr. vorzügl. Zeugn., darunter eine jüdischer Confession. J. Hardegen.

Knaben und Mädchen finden zu Ostern
gute Pension
bei liebevoller Pflege und Beaufsichtigung der Schularbeiten.
Anna Dahl,
v. 1. April ab Hundeg. 59, bis dahin Langfuhr 45.
Näheres auch zu erfragen bei Frau Kaufmann Siedler, Brodbänkengasse 26.

Pensionat in Danzig.
In meinem Hause finden Schülerinnen od. junge Damen, welche zu ihrer Ausbildung die hiesigen Lehranstalten besuchen, freundl. Aufnahme. Auf Wunsch Clavierunterricht u. Nachhilfe im Hause.
Frau Wilhelmine Tietzker,
Heiligegeistgasse Nr. 126, 2. Etage.

Suche in einem Fabrik-, Bau- oder Engros-Geschäft Stellung als Buchhalter oder Stadtreisender. Adressen unter 6999 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Das Ladenlokal
Hundegasse 117 Ecke Postgasse nebst Wohnung und großem Keller, auch getheilt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr. hoch.

Ein möbl. Zimmer
ist billig zu vermiethen. Auf Wunsch mit Pension Berholdschegasse 3ᴵᴵ.

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein
Heilige Geistgasse.
Donnerstag, d. 16. März 1893, Abends 8 Uhr,
3. Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Nachbewilligung zum Tit. 13 des Etats.
2. Decharchirung des Rechnung der Hilfskasse pro 1892.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern der Hilfskasse.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Vorher von 7—8 Uhr:
Bibliothek.
Der Vorstand.

Danziger Sänger-Verein.
Uebungsabend
Donnerstag, den 16. März cr.
Der Vorstand.

Dörings Restaurant und Café, Milchkannengasse 16.
Heute Abend
Kaulbarssuppe, Aal grün, Eisbein mit Sauerkohl
in und außer dem Hause.

Ankerschmiedegasse 9,
1. Etage, ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör per sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres Winterplatz 38, B I.

Münchener Löwenbräu
Brodbänkengasse 44.
Heute Anstich
des
berühmten Salvator-Biers.
Carl Haffner.



Restaurant A. Penquitt,
Scheibenrittergasse Nr. 4,
früher Junkergasse 3.
Heute Mittwoch, den 15. März:
Musikalische Unterhaltung.
Frischer Anstich von ff. Bockbier.
NB. Erbsensuppe mit Pökelfleisch.

Hundehalle.
Donnerstag Abend
Zweites
Bock-Bierfest
mit
großem Freiconcert.
Um 9 Uhr Abends:
humorist. Ueberraschungen
gratis.
Anfang 7½ Uhr Abends.

Tattersall.
Mittwoch, d. 15. März 1893, Abends 8 Uhr,
Concertreiten.

Apollo-Saal.
Sophus Tromholt
aus Christiania:
4 populäre astronomische Vorträge,
erläutert durch hunderte großer Lichtbilder.
Am Montag, den 20. März cr.: **Der Mond.**
Am Dienstag, den 21. März cr.: **Die Sonne und die Planeten.**
Am Mittwoch, den 22. März cr.: **Die Sternenwelt.**
Am Donnerstag, den 23. März cr.: **Eine Nordkapreise.**
Jedesmal um 7½ Uhr Abends.
Abonnementskarte für 4 Abende a 5 und 4 M. (7053
Einzelne Preise a 1,50 und 1,25 M., Stehplätze a 75 ₰, für Schüler a 50 ₰.
Constantin Ziemssen,
Musikalien- u. Pianofortehandlg., Danzig, Hundegasse Nr. 36, Zoppot, am Markt.

Apollo-Saal.
Donnerstag, den 16. März cr., Abends 7½ Uhr:
Concert,
Ella Behnke (Gesang),
Willy Helbing (Clavier).
Max Busse (Violoncello),
Programm:
1. Sonate C-dur op. 109 von Beethoven. (für Clavier).
2. a. Ch'io mai vi possa von Händel, b. Freudvoll und leidvoll von Beethoven. (für Gesang).
3. Concertstück E-moll von Servais. (für Violoncello).
4. a. Bourrée A-moll v. Bach, b. Impromptu op. 90 I von Schubert, c. Scherzo op. 20 von Chopin. (für Clavier).
5. a. Lachen und Weinen von Schubert, b. Der schwere Abend v. Hey, c. Des Liebsten Schwur von Brahms. (für Gesang).
6. Kol Nidrei von Bruch. (für Cello).
7. a. Gondoliera von Liszt, b. Ballade F-moll von Chopin. (für Clavier).
8. a. Wanderers Nachtlied von Liszt, b. Im Mai von Franz. (für Gesang).

Billets a 3, 2 M., Stehplatz 1 M sind zu haben in der Musikalien- u. Pianofortehdl. von
Constantin Ziemssen,
Danzig, Hundegasse 36.
Der Concertflügel von Blüthner ist aus dem Magazin des Herrn Lipczinsky, hier.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. Hugo Meyer.
Donnerstag, Abends 7½ Uhr:
Zum 25jährigen Dienst-Jubiläum und Benefiz
d. Königl. Musik-Dirigenten
H. Recoschewitz
Concert
d. ges. Kap. d. 128. Inf.-Regts.
u. Elite-Fest-Vorstellg.
mit vollst. neuem Künstl.-Ens.
Pers.-Verz. u. all. Weit. Plak.

Danziger Stadttheater.
Donnerstag: Abonnements-Vorstellung. P.P.B. **Die Ulanen.** Operette.
Freitag: P. P. C. Abonnementsvorstellung. Benefiz für **Marie Brackenhammer. Der Troubadour.** Oper. Hierauf: Zum letzten Male in dieser Saison. **Cavalleria Rusticana.** Oper.
Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Heimath.** Schauspiel.

Die beiden Damen,
welche am Montag, d. 13. d. M., Abends zwischen 4 bis 5 Uhr mich mit ihrem geschäftlichen Besuch beehrten, werden um wiederholten Besuch zur Entgegennahme einer wichtigen Mittheilung gebeten. (7017
Arnold Nahgel,
Schmiedegasse 21.

Kohlen.
En gros. En detail.
Beste schlesische u. englische
Stück, Würfel, Nuß u. Grus,
Ziegeleikohlen
Steam small,
Schmiedekohlen, Beamish,
Brikettes,
offeriren ex Schiff frei jeder Bahnstation, ab Lager und franco Haus (3398
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20027 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 15. März 1893.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 14. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg und Commissarien.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend **Aenderung des Wahlverfahrens** wird fortgesetzt beim § 2, welcher in der Vorlage und in den Commissionsbeschlüssen übereinstimmend lautet:

„Wo directe Gemeindesteuern nicht enthoben werden, treten an deren Stelle die vom Staat veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer."

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.) beantragt, diesem § 2 folgenden Zusatz zu geben: „Sind solche Gemeinden oder Gutsbezirke mit anderen Gemeinden, in welchen directe Gemeindesteuern erhoben werden, zu einem gemeinsamen Urwahlbezirk vereinigt, so können die letztgedachten Gemeinden verlangen, daß auch für sie an Stelle der directen Gemeindesteuern die vom Staat veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer tritt."

Abg. **Weber-Halberstadt** (nat.-lib.) will diesem Zusatz in den letzten Worten, von „so können" ab, folgende Fassung geben: „so tritt in diesen Gemeinden an Stelle der directen Gemeindesteuern die vom Staat veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sofern der Betrag der letzteren Steuer höher ist, als der Betrag der directen Gemeindesteuern."

Nach kurzer Debatte wir § 2 nach der Vorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und des größten Theiles der Freiconservativen genehmigt.

§ 2a ist von der Commission neu eingeschaltet; er lautet: „Auch in Gemeinden, welche in mehrere Urwahlbezirke getheilt sind, wird für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abtheilungsliste gebildet." — Die Nationalliberalen v. Benda u. Gen. beantragen die Streichung dieses Paragraphen.

Abg **Francke-Tondern** (nat.-lib.) weist darauf hin, wie ungünstig die Drittelung in dem Urwahlbezirk gewirkt habe in Berlin. In der Nähe der Ministerien in der Wilhelmstraße hätten Leute mit Steuersätzen von 174 000 Mk. in der zweiten Klasse gewählt und die höchsten Beamten des Reiches und Preußens seien Wähler dritter Klasse gewesen und nicht einmal die ersten Wähler dieser Klasse. Ebenso sei es in Wiesbaden gewesen. In anderen Bezirken hätten dagegen Personen mit einer Steuerleistung von 60 Mk. in der ersten Abtheilung gewählt. Redner führt aus, daß die Drittelung nach Urwahlbezirken dazu führen könne, daß in der dritten und zweiten Abtheilung Socialdemokraten gewählt würden, wenigstens in Berlin, und wenn die Vororte Berlins incommunalisirt werden, so daß Berlin auf über 2 Millionen Einwohner anwächst, dann wird man es nicht mehr mit 9 Abgeordneten abspeisen können, und mit der Theilung der Wahlbezirke würde der Einfluß der Arbeiterbevölkerung in einzelnen Arbeiterbezirken sich erheblich steigern, höher, als der steuerlichen Leistung der Arbeiter entspricht.

Abg. **v. Heydebrand** (conf.) giebt zu, daß durch den § 2a Ungleichheiten der allersonderbarsten Art eintreten können. Aber die Drittelung in den Urwahlbezirken ist ein Theil des Einkommensteuergesetzes gewesen und damit ein Theil des Compromisses, welcher darüber abgeschlossen ist. Die Bestimmung kann darnach nicht aus dem Gesetze eliminirt werden, sondern muß aufrecht erhalten bleiben.

Abg. **v. Huene** (Centr.): Herr Francke hat die Bestimmung als einen Nothbehelf bezeichnet; das ist sie doch nur für die Zeit, bis zu welcher ein grundlegendes neues Wahlgesetz gemacht werden wird. Die jetzige Vorlage ist kein solches grundlegendes Wahlgesetz (Widerspruch bei den Nationalliberalen), sondern ist ein künstlicher Aufbau, um die plutokratische Wirkung der Einkommensteuer zu beseitigen. Die Ungeheuerlichkeiten, die Herr Francke angeführt hat, kommen nicht bloß in den Städten, sondern auch auf dem Lande überall vor. Wir haben doch keine bestimmten feststehenden Klassen für die Wahlen. Wenn der Reichskanzler in der dritten Klasse wählt, so ist daran nichts zu ändern; er habe eben das Geld nicht, wie die Millionäre, in deren Bezirk er wohnt. Da die Steuern nur bis 2000 Mk. angerechnet werden sollen, werden die Millionäre in ihrem Wahlrecht etwas beschnitten, und der Reichskanzler avancirt ganz erheblich. Aber gegen diese Bestimmung haben ja die Nationalliberalen gestimmt. Daß socialdemokratische Abgeordnete gewählt werden, gehört doch in das Reich der Phantasie; denn es wird ja nicht bloß die Einkommensteuer angerechnet, sondern auch die Grund- und Gebäudesteuer und dadurch behält der Grund- und Hausbesitz ein gewisses Uebergewicht. Deshalb lassen Sie sich nicht graulich machen. (Zustimmung im Centrum.)

Abg. **Parisius** (freis.): Wenn die Herren vom Centrum wirklich die plutokratischen Wirkungen der Einkommensteuer verhindern wollen, dann hätten sie für unseren Antrag stimmen sollen, in die erste Klasse 5, in die zweite Klasse 15 v. H. der Wähler zu nehmen. (Zuruf im Centrum: Haben wir ja gethan!) Was Herr Francke angeführt hat, sind ja kuriose Dinge; aber es ist nicht weiter schlimm, wenn die Minister in der dritten Klasse wählen, vielleicht werden sie dadurch zu Gunsten der allgemeinen directen Wahl umgestimmt. Die Capacitätswahlen sollen ganz Europa bewegt haben. Doch nur in den Gelehrtenstuben und bei solchen Leuten, die die allgemeine Gleichberechtigung nicht anerkennen. Freilich wäre es ja sehr bequem, wenn man die höheren Beamten, Landräthe, Regierungspräsidenten u. s. w. in die erste Abtheilung brächte, vielleicht noch die Abgeordneten mit Ausnahme der Freisinnigen und Socialdemokraten. Es wäre gar kein Unglück, wenn ein paar Socialdemokraten hier erschienen; dann könnten wir einmal die Klagen der nothleidenden Arbeiter mit den Klagen der nothleidenden Fideicommißbesitzer vergleichen. Wenn ich trotzdem für die Streichung des § 2a bin, so liegt das daran, daß die Annahme zu einer ganz unbeschreiblichen Wahlkreisgeometrie führen würde. Es wird möglich sein, die genehmen Wähler in den andern Wahlkreis zu bringen.

Minister Graf zu **Eulenburg**: Die Theilung der Urwahlbezirke erfolgt seitens der Gemeindebehörden. Wenn der Vorredner diesen eine besondere Wahlkreisgeometrie zutraut, so will ich ihm das überlassen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn in Ausnahmefällen eine neue Drittelung innerhalb des Urwahlbezirks stattfinden muß, wenn ein Wähler erster und zweiter Klasse nicht vorhanden ist, so liegt darin ein viel größerer Anreiz, durch künstliche Bezirksgestaltung diese Ausnahmefälle zu vermeiden. Die Regierung hat die Vorschrift aufgenommen, weil es in den großen Städten kaum einen anderen Weg giebt, um eine Herabminderung des Einflusses der großen Vermögen herbeizuführen. Ungleichmäßigkeiten werden durch diese Bestimmung nicht neu geschaffen, sie bestehen bereits in größeren Städten. Die krassen Fälle, welche Herr Francke vorgetragen hat, entstehen in solchen Bezirken, wo die minderbemittelten Klassen in großer Zahl wohnen, und Wähler erster und zweiter Klasse nicht vorhanden sind. Wenn man die Ungleichheiten ganz beseitigen will, dann müßte man nicht nur § 2a 1 streichen, sondern auch die Drittelung in solchen Urwahlbezirken beseitigen, wo die eine oder die andere Abtheilung nicht vorhanden ist; die Wahlen in diesen Abtheilungen müßten dann ausfallen. Wäre es möglich, durch eine Aenderung des § 2a eine größere Mehrheit für die Vorlage zu erhalten, so würde ich das für werthvoller halten, als die Annahme des § 2a. Der Abg. v. Huene hat die Vorlage als ein Provisorium bezeichnet. Das ist richtig; denn wir können die Wirkung der neuen Steuerreformgesetze noch nicht übersehen. Aber ich hoffe, wir werden durch die Vorlage etwas bestimmen, was weit hinausgeht über eine provisorische Maßregel. Wir werden eine Kundgebung einer großen Mehrheit haben dafür, daß wir auf dem Boden des Dreiklassenwahlsystems stehen bleiben wollen. Wenn man auf diesem Standpunkt steht, darf man nicht von elendem Flickwerk oder von Reparaturen sprechen. Wenn man die Reparatur noch für möglich hält, dann muß sie sich so gestalten, daß das Gebäude nicht in seinen Grundvesten erschüttert, sondern gestärkt wird. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Bachem** (Centr.): Wir haben in der Commission den Antrag eingebracht, in die erste Klasse 10, in die zweite 20 v. H. der Wähler zu nehmen; aber der Vertreter der freisinnigen Partei hat dreimal gegen den Antrag gestimmt. (Hört! rechts und im Centrum.) Hier im Plenum wird aber unser Antrag von den Freisinnigen aufgenommen. (Zuruf des Abg. Parisius: Compromiß!) Die Freisinnigen haben den Compromiß nicht mit abgeschlossen; das hat niemand behauptet. Ohne den Compromiß würde es überhaupt nicht möglich gewesen sein, eine Abstumpfung des plutokratischen Einflusses herbeizuführen. Zu Wahlkreisgeometrien wird der § 2a allerdings Anreiz geben, aber nicht auf dem platten Lande, sondern nur in den großen Städten und namentlich in Berlin. Nicht die Landräthe werden Wahlkreisgeometrie treiben, sondern die freisinnige Stadtverwaltung. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.) Die Freisinnigen haben also Gelegenheit zu beweisen, daß sie so gerecht sind, daß sie die Gelegenheit versäumen, Wahlgeometrie zu treiben. (Große Heiterkeit rechts.)

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.): Der § 2a soll die Herrschaft der Centrumspartei in gewissen Wahlkreisen befestigen; aber ich glaube, die Sachen verschieben sich schon jetzt so, daß die Centrumsherrschaft bald von den Socialdemokraten zerstört werden wird. Redner glaubt, daß seine Freunde bereit sein würden, die Steuergrenze von 2000 Mk. zu genehmigen, wenn dafür der § 2a beseitigt würde. Darüber würde wohl eine Einigung zu erzielen sein. Wenn das Centrum aber ein Wahlgesetz machen will, welches einen parteipolitischen Anstrich hat, so werden wir nicht dazu mithelfen.

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.): Der § 2a durchbricht den Grundgedanken des Dreiklassenwahlsystems, daß in der ersten Abtheilung die reichsten, in der zweiten Abtheilung der Mittelstand, in der dritten Abtheilung die minder Wohlhabenden wählen. Welche Ziele das Centrum verfolgt, hat seine Zustimmung zu dem freisinnigen Antrage wegen Einführung des allgemeinen Wahlrechts gezeigt. Es handelt sich hier nur um eine Abschlagszahlung, und zwar nur für eine kurze Zeit, denn Herr v. Huene hat ja davon gesprochen, daß wir bald zu einer grundsätzlichen Aenderung des Wahlsystems kommen werden.

Abg. **Parisius** (freis.) weist darauf hin, daß der Antrag des Centrums, den der freisinnige Vertreter in der Commission abgelehnt haben soll, dahin ging, daß in Stadtgemeinden und in Landgemeinden über 10 000 Einwohner in der ersten Klasse und zweiten Klasse so und so viel Wähler sein müssen. Gegen einen solchen Antrag hätten alle Freisinnigen gestimmt, weil sie keinen Unterschied zwischen Städten und dem platten Lande wollen. Eine Wahlkreisgeometrie für Berlin habe Redner niemals befürchtet, wohl aber in anderen Gemeinden.

In namentlicher Abstimmung wird § 2a mit 182 gegen 142 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen die Conservativen, das Centrum und die Polen, gegen denselben stimmen die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen.

§ 3 lautet: „In den Stadt- und Landgemeinden, in welchen die Bildung der Wählerabtheilungen für die Wahlen zur Gemeindevertretung nach dem Maßstabe directer Steuern stattfindet, werden diese Abtheilungen fortan allgemein in der durch die §§ 1 und 2 für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vorgeschriebenen Weise gebildet."

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.) beantragt den Schluß des § 3 folgendermaßen zu fassen: „mit der Maßgabe gebildet, daß mit Ausnahme des in § 2 gedachten Falles die Eintheilung in die Abtheilungen nach Maßgabe der zu entrichtenden Staats-, Gemeinde-, Provinzial- und Kreissteuern erfolgt." Ferner soll hinzugefügt werden: „Unberührt bleiben die Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze, nach denen die Ausübung des Wahlrechts an die Entrichtung bestimmter Steuersätze geknüpft werden kann."

Abg. Graf **d'Haussonville** (Centr.) erklärt sich gegen den ersten, aber für den zweiten Theil des Antrages; ebenso spricht sich Abg. Bachem aus, welcher darauf hinweist, daß der Antrag alle die Garantien gegen die Herrschaft des plutokratischen Einflusses beseitigt, welche die Regierung gewähren will.

Abg. **v. Zedlitz** (freiconf.) empfiehlt seinen Antrag, weil für die Gemeinden, die wirthschaftliche Verbände sind, die Steuerleistung in Betracht kommt, daher eine Grenze nach oben und eine Anrechnung nach unten hin nicht nöthig ist.

Abg. **Sattler** (nat.-lib.) empfiehlt den Antrag v. Zedlitz, der ganz in derselben Richtung liege, wie die früheren Anträge der Nationalliberalen und Freiconservativen.

Minister Graf zu **Eulenburg**: Die Censusbestimmungen des Antrages v. Zedlitz sind überflüssig, weil sie auch ohne ausdrückliche Bestimmung in dem Gesetzentwurf aufrecht erhalten bleiben. Wenn eine besondere Bestimmung angenommen wird, so müßte sie wenigstens zum Schluß lauten: „geknüpft ist oder geknüpft werden kann."

Abg. **v. Zedlitz** ist mit dieser Aenderung einverstanden.

§ 3 wird mit diesem zweiten Theil des Antrages v. Zedlitz angenommen.

Nach § 4 sollen alle diesem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere das Gesetz betreffend Aenderung des Wahlverfahrens vom 24. Juni 1891 aufgehoben werden.

Die Freisinnigen beantragen in einem besonderen § 4a zu bestimmen, daß die Abstimmung bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause und zu den Gemeindevertretungen eine geheime sein soll.

Abg. **Parisius** (freis.) empfiehlt seinen Antrag namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Oeffentlichkeit der Wahl eine große Anzahl von Personen, die sich nicht unabhängig fühlen, von der Wahl abhält, so daß die Betheiligung eine sehr geringe ist, sehr erheblich geringer, als die Betheiligung bei den Reichstagswahlen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, des Centrums und der Polen abgelehnt.

Zum § 5 haben die Freisinnigen eine Resolution beantragt: 1) Ueber die früheren Wahlen zum Abgeordnetenhause von 1867 bis 1888 statistische Zusammenstellungen zu veröffentlichen, und 2) über die künftigen Wahlen statistische Zusammenstellungen zu veröffentlichen, welche sich an die Statistik der Wahlen von 1862 und 1865 anschließen.

Minister Graf zu **Eulenburg**: Die Erfüllung des ersten Antrages würde, wenn sie überhaupt möglich, nur mit großen Kosten und ohne erheblichen Erfolg stattfinden können. Ueber die zukünftigen Wahlen wird eine Statistik über die Wirkungen des Gesetzes aufgestellt werden.

Abg. **Parisius** zieht darauf seinen Antrag zurück; § 5 wird angenommen, er bestimmt, daß bis zum Erlasse des Wahlgesetzes die Bestimmungen der Artikel 77 und 115 der Verfassungsurkunde, soweit sie den Bestimmungen des Gesetzes entgegenstehen, außer Kraft gesetzt werden.

Ohne Debatte wird § 6 genehmigt, nach welchem das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft treten soll.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. (Dritte Lesung des Wahlgesetzes.)

Aus der Provinz.

d. **Marienburg**, 14. März. Bei der gestern und heute unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Rohrer aus Danzig an der hiesigen **Landwirthschaftsschule** abgehaltenen mündlichen **Abiturientenprüfung** bestanden sämmtliche zur Prüfung zugelassenen 15 Schüler. Heute Morgen traf der Herr Geheime Ober-Regierungsrath Thiel, vortragender Rath im Ministerium für Landwirthschaft hier ein. Derselbe wohnte heute der Prüfung der Abiturienten der Landwirthschaftsschule bei und wird morgen die sämmtlichen Klassen der Anstalt inspiciren. — An Stelle des zu Ostern in den Ruhestand tretenden königl. Gymnasialdirectors Dr. Toeppen in Elbing ist der königl. Gymnasialdirector Dr. Martens (früher Gymnasiallehrer in Danzig) **von Marienburg nach Elbing versetzt**. Als künftiger Director des hiesigen Gymnasiums wird der bisherige Rector des Progymnasiums in Schwetz, Dr. Gronau, genannt.

δ **Marienwerder**, 14. März. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung ebenfalls eine **Petition wegen Ausbau einer Bahnlinie** Schöneck - Pr. Stargard - Skurcz - Czerwinsk - Münsterwalde - Marienwerder - Gr. Tromnau - Freystadt - Lautenburg angenommen und den Stadtverordnetenvorsteher mit ihrer Unterzeichnung beauftragt. — Sehr eingehende Verhandlungen rief wieder die **Neuregelung der Lehrergehälter** an unserer höheren Töchterschule hervor, eine Frage, die bereits seit dem Oktober 1891 unsere Stadtvertretung beschäftigt. Die Regierung verlangt die Gewährung von Grundgehalt und Wohnungsgeldzuschuß und die Zubilligung von Alterszulagen, bei denen nach 30 Jahren das Höchstgehalt erreicht wird. Die Stadtverordneten-Versammlung will nach ihren früheren Beschlüssen zwar das von der Regierung verlangte Anfang- und Höchstgehalt bewilligen, innerhalb dieser Grenzen aber eine andere Eintheilung vornehmen und den Wohnungsgeldzuschuß nicht besonders berechnen, sondern ihn durch angemessene und schnellere Erhöhung des eigentlichen Gehaltes ersetzen. Nach den Vorschlägen der Regierung würde eine sofortige jährliche Mehrbelastung von 2500 Mk., nach denjenigen der Stadtverordneten - Versammlung eine solche von 1000 Mk. eintreten. Der Grundgedanke der städtischen Vertreter ist der, die ganz jungen Lehrer nicht so günstig zu stellen, wie die Regierung es verlangt, dann aber über die Vorschläge der Regierung hinausgehend in kürzeren Zwischenräumen größere Zulagen zu bewilligen. Die beim Minister gegen die Festsetzungen der Regierung erhobene Beschwerde ist fruchtlos geblieben und die Regierung hat nunmehr der städtischen Vertretung eröffnet, daß sie die **Schließung der höheren Töchterschule anordnen werde**, wenn nicht innerhalb vier Wochen ein den Festsetzungen der Regierung entsprechender Beschluß erfolgt. Von dem Referenten der Finanzcommission wurde betont, daß nach der Ansicht der Majorität der Commission die städtischen Vorschläge mehr den Interessen der Lehrer entsprechen, als die Festsetzungen der Regierung, und daher unter Hinweis auf die bedrängte finanzielle Lage der Stadt die Ablehnung der Regierungsforderung empfohlen. Nach längerer Debatte faßte die Versammlung mit 16 gegen 5 Stimmen einen dementsprechenden Beschluß und beschloß mit 14 gegen 7 Stimmen, den Lehrern von der höheren Töchterschule rückwirkend bis zum 1. April 1892 das Gehalt nach der am 25. März 1892 genehmigten Skala zu zahlen und die kgl. Regierung hiervon zu benachrichtigen. — Der kürzlich verstorbene kgl. Lotterie-Einnehmer Hirschfeld hierselbst hat der Stadt testamentarisch ein **Kapital von 1500 Mk. vermacht**, dessen Zinsen zur Unterstützung von städtischen Armen ohne Unterschied der Confession verwendet werden sollen. Die Stadtverordneten-Versammlung acceptirte mit Dank unter der Bezeichnung Hirschfeld-Stiftung diese Zuwendung. — Auf Wunsch der städtischen Behörden haben die Erben des Ober-Landesgerichtspräsidenten Hrn. Eltester der Stadt ein Bild ihres verstorbenen Ehrenbürgers überwiesen. Dasselbe wird im Rathhause seinen Platz finden.

§ **Flatow**, 14. März. Der **Kreistag** des hiesigen Kreises ist auf Mittwoch, den 29. d. M., einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Feststellung des Etats der Kreis-Communal-Kasse für 1893/94, Beschlußfassung über die Anstellung eines Controleurs bei der Kreis-Sparkasse.

⊙ **Konitz**, 14. März. Der **Kaiser** hat der taubstummen Schneiderin Marie Schepanski zu Asmus eine **Nähmaschine** als Geschenk bewilligt. — Am 6. April d. J. findet hier ein **Kreistag** statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Festsetzung des Kreishaushaltsetats für 1893/94.

k. **Thorn**, 14. März. Im August v. J. war hier aus Rußland auf der Weichsel eine Partie kieferne Eisenbahnschwellen eingegangen, bei denen von den revidirenden Beamten festgestellt wurde, daß die Schwellen nur auf drei Längsseiten behauen und auf der vierten Seite mit der unteren Platte, dem Anschein nach mit einem Hobel oder einem dem Hobel ähnlichen Instrument geglättet waren. Für diese Schwellen wurde der Zollsatz nach Nr. 13d. des Zolltarifs vom Mai 1885 angesetzt; d. h. die Schwellen wurden **mit einem höheren Zollsatz belegt als der Werth derselben überhaupt betrug**. Der Zoll wurde gezahlt, der betreffende Besitzer der Schwellen wandte sich an die hiesige Handelskammer mit der Bitte, dahin zu wirken, daß sämmtliche Schwellen in Bezug auf den Zollsatz gleichmäßig behandelt werden, denn es könne dem Staat gleichgiltig sein, wie die eingehende Schwelle bearbeitet sei. In diesem Sinne wurde die Handelskammer für den Kreis Thorn beim Bundesrath vorstellig, letzterer hat aber, trotzdem die Vorstellung von den angesehensten kaufmännischen Corporationen unterstützt wurde, den Antrag der hiesigen Kammer abgelehnt. — Die Handelskammer wird zu Gunsten des **deutsch-russischen Handelsvertrages** und um Beibehaltung der bestehenden Staffeltarife für Getreide geeignete Schritte thun. Des weiteren wird die Handelskammer bei dem Reichskanzler dahin vorstellig werden, auf diplomatischem Wege bei der russischen Regierung zu erstreben, daß für die Folge **deutsche Reisende in Rußland** von der Verpflichtung entbunden werden, ihre Pässe dem Gouverneur vorzulegen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 14. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152—155. **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 132—134, russ. loco ruhig, Transito 102 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) behpt., loco 52. — **Spiritus** loco fester, per März 23 Br., per März-April 23 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz — Sack. — **Petroleum** loco fest, Standard white loco 5,20 Br., per August-Dezbr. 5,15 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 14. März. **Kaffee**. (Schlußbericht.) Good average Santos per März $83\frac{1}{2}$, per Mai $81\frac{1}{4}$, per Septbr. $80\frac{1}{4}$, per Dezember $79\frac{1}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 14. März. **Zuckermarkt**. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März $14{,}42\frac{1}{2}$, per Mai $14{,}62\frac{1}{2}$, per September $14{,}47\frac{1}{2}$, per Dezember $13{,}87\frac{1}{2}$. Ruhig.

Bremen, 14. März. **Raff. Petroleum**. (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Still. 5,20 Br.

Havre, 14. März. **Kaffee**. Good average Santos per März 105,00, per Mai 102,00, per September 100,75. Ruhig.

Mannheim, 14. März. **Weizen** per März 16,20, per Mai 16,30, per Juli 16,30. **Roggen** per März 13,80, per Mai 13,95, per Juli 14,05. **Hafer** per März 14,90, per Mai 14,70, per Juli 14,65. **Mais** per März 11,40, per Mai 11,05, per Juli 11,00.

Frankfurt a. M., 14. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 292, Lombarden $95\frac{1}{4}$, ungarische Gold-Rente 97,60, Gotthardbahn 156,60, Disconto-Commandit 189,90, Dresdener Bank 154,50, Bochumer Gußstahl 137,30, Dortmunder Union St.-Pr. 65,50, Gelsenkirchen 151,50, Harpener 141,20, Hibernia 119,10, Laurahütte 103,90, 3% Portugiesen 21,70, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 121,70, schweizer Nordostbahn 108,50, schweizer Union 75,10, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,50, Türkenloose 29,90, Berliner Handelsgesellschaft 148,60. Fest.

Wien, 14. März. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 98,95, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,70, do. Goldrente 117,10, 4% ungar. Goldrente 115,80, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 158,40, Länderbank 244,40, Creditact. 344,50, Unionbank 256,75, ungar. Creditactien 404,75, Wiener Bankverein 125,50, Böhm. Westbahn 377,50, Böhm. Nordb. 189,00, Busch. Eisenbahn 478,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 243,00, Galizier 219,75, Ferd. Nordbahn 2950,00, Franzosen 310,25, Lemberg-Czern. 260,25, Lombard. 111,00, Nordwestb. 220,75, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 59,00, Tabakactien 181,00, Amsterd. Wechsel 100,40, Deutsche Plätze $59{,}32\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel 121,15, Pariser Wechsel 48,15, Napoleons $9{,}63\frac{1}{2}$, Marknoten $59{,}32\frac{1}{2}$, Russ. Banknoten $1{,}27\frac{5}{8}$, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,75, österr. Kronenrente 96,95, ungar. Kronenrente 95,35.

Amsterdam, 14. März. Getreidemarkt. **Weizen** per März —, per Mai 171. **Roggen** per März 133, per Mai 126.

Antwerpen, 14. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $12\frac{5}{8}$ bez. und Br., per März $12\frac{5}{8}$ Br., per April-Mai $12\frac{5}{8}$ Br., per Septbr.-Dezember $12\frac{7}{8}$ Br. Fest.

Antwerpen, 14. März. Getreidemarkt. **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** flau.

Paris, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per März 20,70, per April 21,00, per Mai-Juni 21,40, per Mai-August 21,60. — **Roggen** ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,10. — **Mehl** ruhig, per März 46,70, per April 47,00, per Mai-Juni 47,40, per Mai August 47,60. — **Rüböl** ruhig, per März 59,50, per April 59,75, per Mai-August 60,75, per Sept.-Dezbr. 61,00. — **Spiritus** fest, per März 49,00, per April 48,75, per Mai-August 48,75, per Septbr.-Dezbr. 44,25. — Wetter: Warm.

Paris, 14. März. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,70, 3% Rente $97{,}62\frac{1}{2}$, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente $92{,}72\frac{1}{2}$, österr. Goldr. —, 4% ungar. Goldrente 97,03, III. Orientanleihe 70,45, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,70, 4% unific. Aegypter 100,80, 4% span. äuß. Anleihe $64\frac{3}{8}$, convert. Türken 21,00, türk. Loose 92,20, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 439,50, Franzosen 657,50, Lombarden 256,25, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 585,00, Banque de Paris 650, Banque d'Escompte 147, Credit foncier 988,00, Credit mobilier 141,00, Meridional-Actien 638, Rio Tinto-Actien 380,30, Suezkanal-Actien 2637, Credit Lyonnais 773, Banque de France 3930, Tab. Ottom. 383,00, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{7}{16}$, Londoner Wechsel kurz $25{,}14\frac{1}{2}$, Cheques a. London 25,16, Wechsel Amsterdam kurz 206,06, do. Wien kurz 205,50, do. Madrid kurz 429,50, Cred. d'Esc. neue 497,00, Robinson-A. 96,20, Portugiesen 21,68, 3% Russen 79,10, Privat-Discont 2.

London, 14. März. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $97\frac{15}{16}$, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente $92\frac{1}{8}$, Lombarden $10\frac{1}{8}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $99\frac{3}{8}$, convert. Türken $21\frac{5}{8}$, österr. Silberrente 82, österr. Goldrente 99, 4% ungarische Goldrente 96, 4% Spanier $64\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $95\frac{3}{8}$, 4% unific. Aegypter $99\frac{3}{4}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{4}$% ägypt. Tributanleihe 99, 3% consol. Mexikaner $82\frac{1}{4}$, Ottomanbank $13\frac{3}{8}$, Suezactien —, Canada-Pacific $86\frac{5}{8}$, De Beers-Actien neue $18\frac{3}{4}$, Rio Tinto $15\frac{1}{2}$, 4% Rupees $63\frac{3}{4}$, 6% fund. argent. Anleihe $68\frac{1}{4}$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $67\frac{1}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanl. 40, Neue 3% Reichsanleihe 87, Griechische Anl. v. 1881 72, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 61, 4% Griechen 1889 $55\frac{3}{4}$, Brasilianische Anleihe v. 1889 $69\frac{3}{4}$, Platzdiscont $1\frac{3}{4}$, Silber $38\frac{1}{4}$. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 12,24, Paris $25{,}33\frac{3}{4}$, Petersburg 25.

London, 14. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 14. März. **Roheisen**. (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. $10\frac{1}{2}$ d.

Liverpool, 14. März. **Getreidemarkt**. Weizen $\frac{1}{2}$—1 d., Mais $\frac{1}{2}$ d. niedriger, Mehl geschäftslos. — Schön.

Liverpool, 14. März. **Baumwolle**. Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 200 Ballen. Träge. Brasilianer $\frac{1}{16}$ niedriger. Middl. amerikanische Lieferungen: März-April $4\frac{51}{64}$, April-Mai $4\frac{12}{16}$, Mai-Juni $4\frac{53}{64}$, Juni-Juli $4\frac{55}{64}$, Juli-August $4\frac{7}{8}$, August-Septbr. $4\frac{7}{8}$, Septbr.-Oktbr. $4\frac{27}{32}$, Oktober-November $4\frac{13}{16}$ d. Alles Käuferpreise.

Petersburg, 14. März. Feiertags wegen keine Börse.

Newyork, 14. März. Wechsel auf London i. G. 4,84. — Rother Weizen loco $0{,}75\frac{3}{8}$, per März $0{,}74\frac{1}{8}$, per April —, per Mai $0{,}76\frac{3}{8}$, per Juli $77\frac{7}{8}$. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** per März 53. — Fracht $1\frac{1}{2}$. — **Zucker** $2\frac{7}{8}$.

Newyork, 13. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}84\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4{,}86\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}19\frac{3}{8}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $94\frac{7}{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $84\frac{1}{2}$, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126, Louisville u. Nashville-Act. $73\frac{1}{2}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $20\frac{7}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $107\frac{1}{2}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $38\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $31\frac{3}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $31\frac{5}{8}$, Union-Pacific-Actien $36\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $52\frac{1}{4}$, Silber Bullion $83\frac{3}{8}$. — **Baumwolle** in Newyork $9\frac{1}{16}$, do. in New-Orleans $9\frac{7}{8}$. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,55, do. Pipeline Certificates per April 65. Stetig. — **Schmalz** loco 12,35, do. (Rohe und Brothers) 12,75. — **Zucker** Fair refining Muscovados) $2\frac{7}{8}$. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, $17\frac{3}{4}$, low ord. per April 16,75, per Juni 16,45.

Newyork, 14. März. **Weizen-Verschiffungen** in der letzten Woche von den atlantischen Häfen der vereinigten Staaten nach Großbritannien 46 000, do. nach Frankreich 23 000, do. nach anderen Häfen des Continents 50 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 33 000, do nach anderen Häfen des Continents — Quarters.

Newyork, 14. März. Visible Supply an **Weizen** 79 104 000 Bushels, do. an **Mais** 15 809 000 Bushels.

Chicago, 13. März. **Weizen** per März $72\frac{3}{4}$, per Mai $76\frac{1}{4}$. **Mais** per März $41\frac{3}{8}$. **Speck** short clear 10,50. **Pork** per März 17,25. — Weizen setzte zu höheren Preisen ein, mußte aber später auf Realisirungen der Haussiers wieder weichen. Schluß schwach. Mais anfangs höher, dann fortgesetzt schwächer, da die Zunahme der sichtbaren Vorräthe Einfluß auf den Markt ausübte. Schluß schwach.

Produktenmärkte.

Königsberg, 14. März. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 759 Gr. 145, 765 Gr. 148, 791 Gr. 148,50 M bez., bunter russ. 680 Gr u. 685 Gr. m. Ausw. 115 M bez., rother 738 Gr. 143 781 Gr. 145, 146 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr inländ. 684 Gr. und 714 Gr. 115, 700 Gr. bis 723 Gr 116, 723 Gr. bis 747 Gr. 116,50 M per 714 Gr. bez — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 111, 113, 116 M bez. kleine 110 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ 127, 129, 132, Wickhafer 115 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 118, 122 M bez., graue 113, 115 120 M bez., grüne 123 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 116, mark 113 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 110 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittl. russ. 183,50, 165 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr russ. 192 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ

Dotterkuchen 64, Hanfkuchen 69 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe 73, 74,50, dünne 67 M. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52¼ M Gd, nicht contingentirt 32½ M Gd., per März nicht contingentirt 32¼ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33¼ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 14. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco unveränd., 145—148, per April-Mai 149,00, per Mai-Juni 150,50. — **Roggen** loco unveränd., 123—125, per April-Mai 127,50, per Mai-Juni 129,50. — **Pomm. Hafer** loco 133—138. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 51,20, per Septbr.-Oktbr. 51,20. — **Spiritus** loco fester, mit 70 M Consumsteuer 34,20, per April-Mai 33,00, per August-Sept. 34,90. — **Petroleum** loco 9,75.

Berlin, 14. März. **Weizen** loco 144—155 M, per April-Mai 150,50—157,75—150,50 M, per Mai-Juni 151,50—152—151,75 M, per Juni-Juli 152,75—153 M, per Juli-August 153,75—154—153,75 M, per Sept.-Oktbr. 155,75—156—155,50 M. — **Roggen** loco 124—132 M, guter inländischer 128,50—130 M a. B., per April-Mai 132—131,50—132 M, per Mai-Juni 133,50—133,25—133,50 M, per Juni-Juli 135—134,50 bis 134,75 M, per Juli-August — M, per Septbr.-Oktbr. 136,25—135,50 M. — **Hafer** loco 139—156 M, mittel und guter ost- und westpreuß. 142—146 M, pomm. und uckermärk. 143—147 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 143—147 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 148—151 M a. B., per März 144 M, per April-Mai 143,50 M, per Mai-Juni 143,50—143,25—143,50 M, per Juni-Juli 143,50—143,25—143,50 M. — **Mais** loco 109—122 M, per April-Mai 108,00 M, per Mai-Juni 107,50—107,75 M, per Juni-Juli 107,50—107,75 M, per Juli-August 107,50—107,75 M, per Septbr.-Oktbr. 109,25 M. — **Gerste** loco 115—175 M. — **Kartoffelmehl** per März 19,75 M. **Trockene Kartoffelstärke** per März 19,50 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** per März 10,70 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 135 bis 146 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,25 bis 19,50 M, Nr. 0 18,00—15,50 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 M, ff. Marken 19,30 M, per März 17,10 M, per März-April 17,10 per April-Mai 17,20 M, per Mai-Juni 17,35 M, per Juni-Juli 17,50 M. — **Petroleum** loco 19,3 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50,2 M, per April-Mai 50,4—50,9 M, per Septbr.-Oktbr. 51,1—51,4—51,3 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 55,2 M, loco unversteuert (70 M) 35,5 M, per März 34,2—34,4 M, per März-April 34,2—34,4 M, per April-Mai 34,4—34,5—34,5 M, per Mai-Juni 34,6—34,9—34,8 M, per Juni-Juli 35,0—34,9—35,2 M, per Juli-August 35,5—35,8—35,7 M, per August-Septbr. 35,7—36,2—36 M.

Magdeburg, 14. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 15,90, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 15,10, Nachproducte excl., 75 % Rendement 12,25. Stetig. Brodraffinade I. 28,00. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per März 14,42½ Gd., 14,50 Br., per April 14,50 Gd., 14,52½ Br., per Mai 14,65 bez., 14,67½ Br., per Juni 14,75 bez. und Br. Ruhig, stetig.

Danziger Mehlnotirungen vom 15. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M — Extra superfine Nr. 000 13,00 M — Superfine Nr. 00 11,00 M — Fine Nr. 1 9,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,50 M — Superfine Nr. 0 10,50 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,50 M — Fine Nr. 1 8,20 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 4,60 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 18,50 M — Feine mittel 16,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M, Nr. 2 13,50 M, Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 15,50 M.

Wolle.

Posen, 14. März. (Originalbericht der „Danziger Zeitung".) Wie in meinem letzten Berichte es richtig vorhergesagt, haben sich die avisirten größeren Käufer am hiesigen Platze zum Einkauf von Wollen eingefunden und zwar erschienen: ein größerer Forster Fabrikant, welcher 300 Centner ungewaschene und 200 Centner gewaschene Wolle vom hiesigen Lager entnahm; ferner ein russischer Fabrikant kaufte 500 Centner gewaschene und 300 Centner ungewaschene Wolle. Nach Neudamm wurden 300 Centner feinere Tuchwollen zu 125—132 Mark verkauft. Preise sind immer noch zu Gunsten der Käufer, doch glaubt man an eine Besserung, falls sich der Bedarf von Rußland für unsere Wolle noch mehr zeigen sollte. In ungewaschenen Wollen wurden in letzten Tagen große Posten contrahirt und zwar zum Preise von 40—45 Mark. Producenten sind jetzt schon mehr zum Verkauf gewillt und stehen größere Abschlüsse noch für nächste Tage in Aussicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 14. März. Wasserstand: 2,86 Meter über 0. Wind: NW. Wetter: trübe, vermischt mit Regen.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Hoffmann a. Berlin, Ingenieur. v. Poblocki a. Carthaus, Rechtsanwalt. Weinberg aus Lauban, O. und Leop. Schweitzer, Lehmann, Großmann, Kaschewski a. Berlin, Graul a. Regensburg, Frank aus Wien, Kunze a. Dresden, Ramm a. Breslau, Pischalla a. Pirna, Kotthof a. Meschede, de Booy a. Aachen, Wasielewski a. Wittenberg, Wiemann aus Magdeburg, Kaufleute.

Versicherungssache. Mit dem Februar dieses Jahres hat das Bankvermögen der **Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart** die Höhe von **100** Millionen M erreicht. Darunter befinden sich **17** Millionen Extrareserven. Dieses Resultat wurde erreicht in 39 Jahren, vor welchen die Bank völlig mittellos ins Leben getreten ist. In dieser Zeit wurden **96** Millionen M für fällige Versicherungssummen und an Dividenden den Versicherten ausbezahlt. Das Bankvermögen ist, wie dies bei den deutschen Lebensversicherungs-Anstalten überhaupt die Regel ist, in der Hauptsache in Hypotheken angelegt. Diese Art der Anlage ist gewiß dem Gebrauch der ausländischen, z. B. amerikanischen und österreichischen Gesellschaften, welche ihr Vermögen in dem Cours unterworfenen Werthpapieren anlegen, vorzuziehen. Die deutsche Lebensversicherung zeichnet sich auch in diesem wichtigen Punkte vor dem Auslande vortheilhaft aus.

Berliner Fondsbörse vom 14. März.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit zumeist etwas höheren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, besonders aus Wien, gewannen aber hier keinen dauernden Einfluß auf die Stimmung. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, gewann aber bei Gelegenheit einiger Schwankungen für einzelne Ultimowerthe größeren Belang. Im Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Gesammthaltung in Folge von Realisirungen und speculativen Verkäufen ab, doch trat gegen Schluß der Börse wieder eine mäßige Befestigung hervor. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consolidirte Anleihen ziemlich fest, 3% etwas besser, 3½% unbedeutend abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten; Italiener und ungarische Goldrente etwas anziehend, russische Anleihen fest aber still, Noten nachgebend. Der Privatdiscont wurde mit 1¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu etwas höherer und schwankender Notiz recht lebhaft um; Lombarden anfangs fest, dann abgeschwächt. Inländische Eisenbahnactien schwankend. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere ziemlich behauptet. Montanwerthe anfangs fester, später schwankend und nachgebend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	101,30
do. do.	3	87,75
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	101,30
do. do.	3	87,75
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	97,00
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	97,50
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3½	98,75
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	97,50
Pommersche Pfandbr.	3½	99,10
Posensche neue Pfdbr.	4	102,50
do. do.	3½	98,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	97,90
do. neue Pfandbr.	3½	97,75
Pomm. Rentenbriefe	4	103,10
Posensche do.	4	103,10
Preußische do.	4	103,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,50
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	—
do. Silber-Rente	4⅕	82,90
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	103,70
do. Papier-Rente	5	84,30
do. Gold-Rente	4	97,50
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,40
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	68,70
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	69,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	65,50
Poln. Pfandbriefe	5	67,50
Italienische Rente	5	93,00
Rumänische amort. Anl.	5	98,40
do. 4% Rente	4	84,50
Türk. Admin.-Anleihe	5	92,70
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,50
do. Rente	5	79,30
do. neue Rente	5	78,90
Griech. Goldanl. v. 1890	5	62,00
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,75
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,50
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	94,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,40
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,75
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	97,00
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,90
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,40
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	105,90
do. do. (110)	4	102,20
do. do. (100)	4	101,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,40
Russ. Central- do.	5	89,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,10
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,75
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,40
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,30
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	133,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	129,25
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,00
do. Loose von 1860	5	129,00
do. do. 1864	—	338,00
Oldenburger Loose	3	127,60
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	—
Raab-Graz 100T.-Loose	4	97,60
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	271,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	65,00
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	115,75
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	68,75
do. do. St.-Pr.	5	111,00
Ostpreuß. Südbahn	1	77,10
do. St.-Pr.	5	109,50
Saal-Bahn St.-A.	—	26,00
do. St.-Pr.	3½	93,00
Stargard-Posen	4½	—
Weimar-Gera gar.	—	16,90
do. St.-Pr.	3⅔	86,25
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	161,00

† Zinsen vom Staate gar.	D. v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4¾	84,75
Lüttich-Limburg	0,6	25,20
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5¾	—
†Reichenb.-Pardub.	3,81	83,10
†Russ. Staatsbahnen	5/2,25	—
Russ. Südwestbahn	5,45	77,70
Schweiz. Unionb.	2	79,40
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	⅘	51,20
Warschau-Wien	17⅓	200,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	—
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,10
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,90
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	84,60
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,60
do. Elbthalb.	5	92,25
†Südösterr. B. Lomb.	3	66,00
† do. 5% Oblig.	5	105,50
†Ungar. Nordostbahn	5	84,10
† do. do. Gold-Pr.	5	101,60
Anatol. Bahnen	5	91,10
Brest-Grajewo	5	99,90
†Kursk-Charkow	4	93,75
†Kursk-Kiew	4	94,50
†Mosko-Rjäsan	4	—
†Mosko-Smolensk	5	102,80
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,00
†Rjäsan-Koslow	4	94,20
†Warschau-Terespol	5	103,00
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	102,60
do. do.	5	78,80

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	133,10	6¼
Berliner Handelsges.	151,90	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	105,50	—
Bremer Bank	105,30	4½
Bresl. Discontbank	103,00	4½
Danziger Privatbank	134,50	8⅔
Darmstädter Bank	144,00	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	119,90	6
do. Bank	171,70	9
do. Effecten u. W.	114,10	4
do Reichsbank	150,30	7,55
do. Hypoth.-Bank	120,10	6½
Disconto-Command.	188,80	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	90,50	3½
Hamb. Commerz.-Bank	108,30	4
Hannöversche Bank	108,50	4½
Königsb. Vereins-Bank	—	5
Lübecker Comm.-Bank	—	7
Magdbg. Privat-Bank	108,30	4
Meininger Hypoth.-B.	111,20	5
Norddeutsche Bank	132,60	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	185,20	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,25	6
Posener Provinz.-Bank	—	5⅕
Preuß. Boden-Credit	130,90	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	158,00	9½
Schaffhaus. Bankverein	113,50	6
Schlesischer Bankverein	117,30	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk.	161,50	7
Danziger Oelmühle	91,00	—
do. Prioritäts-Act.	101,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	4
Bauverein Passage	71,00	3½
Deutsche Baugesellschaft	80,75	2½
A. B. Omnibusgesellsch.	213,20	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	233,50	12½
Berlin. Pappen-Fabrik	89,75	6
Wilhelmshütte	60,00	2½
Oberschles. Eisenb.-B.	56,00	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	66,20	—
Königs- u. Laurahütte	108,50	4
Stolberg, Zink	45,75	2
do. St.-Pr.	112,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 14. März.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,05
do.	2 Mon.	2½	168,65
London	8 Tg.	2½	20,42
do.	3 Mon.	2½	20,33
Paris	8 Tg.	2½	81,20
Brüssel	8 Tg.	2½	81,10
do.	2 Mon.	2½	80,90
Wien	8 Tg.	4	168,45
do	2 Mon.	4	—
Petersburg	3 Wch.	4½	214,70
do.	3 Mon.	4½	213,10
Warschau	8 Tg.	5½	215,25

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,66
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,25
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten	20,435
Französische Banknoten	81,45
Oesterreichische Banknoten	168,65
Russische Banknoten	215,60

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Bremer Dampfer „Rhea" Capitän **Grote**, auf der Reise vom Rhein via Rotterdam nach hier erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 16. März cr.,
Vorm. 10¼ Uhr,

in unserm Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (7055

Danzig, den 15. März 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Am 8. April d. Js. wird an hiesiger Gerichtsstelle das **Gut Ackerhof** meistbietend versteigert. 55 Jahre im Besitz der Familie Zeden, 2 Kilometer von Konitz (10000 Einwohner). Großartiges Wohnhaus mit Park, große Ziegelei.

Größe: 805 Morgen.
Grundsteuer-Reinertrag: 1047 Thaler.
Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2520 Mark.

Die zur Hebung kommenden Hypotheken bleiben stehen, daher nur ca. **35 000 Mk.** erforderlich.

Konitz Wpr., im März 1893.
Haibauer I.
Rechtsanwalt und Notar.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt in hiesiger Stadt vorerst einen Tiefbrunnen zu errichten. Nach gelungenem Versuch wird mit der Anlegung weiterer Brunnen vorgegangen werden. Die zur Verwendung kommenden Röhre müssen eine lichte Weite von mindestens 94 mm. haben und durchweg verzinnt sein. Der Brunnen muß klares gutes Trinkwasser, dessen gute Qualität durch Analyse festzustellen ist, liefern, und zwar 50 Liter per Minute bei ununterbrochener 24stündiger Benutzung des Brunnens.

Die Bewegung des Brunnens muß durch ein normal entwickeltes 14jähriges Kind erfolgen können. Die Bezahlung erfolgt mit ⅘ der erweiterten Summe nach geschehener Abnahme, während ⅕ drei Jahre hindurch als Caution gegen 5% Zinsen zurückbehalten werden. Während der Garantiezeit von 3 Jahren hat der Unternehmer sämmtliche Reparaturen an den Brunnen ohne Entschädigung auszuführen.

Wir ersuchen geeignete Unternehmer um Einreichung versiegelter Offerten bis 31. März d. J.

Marienburg, d. 12. März 1893.
Der Magistrat.

Die am 1. des nächsten Monats fälligen Pfandbrief-Coupons der Deutschen Grundschuld-Bank werden von **heute** ab bei uns eingelöst, und können die Pfandbriefe dieser Bank auch ferner zu Kapitalsanlagen durch uns bezogen werden.

Danzig, den 15. März 1893.
Baum & Liepmann,
7038) Bankgeschäft.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Darlehen nach Danzig zu 4¼ % Zinsen durch ihren Hauptagenten (6481
Th. Dinklage, Breitgasse 119ᴵ.

Balance.

Activa. ult. December 1892. **Passiva.**

M (Activa)	₰		M (Passiva)	₰
16 636	14	Cassa-Conto.		
1 208 310	54	Wechsel-Conto.		
93 050	—	Credite in laufender Rechnung.		
49 085	—	Effecten-Conto.		
51 660	—	Haus Hundegasse 121.		
6 000	—	Hypotheken-Forderung.		
700	—	Mobiliar.		
993	05	Durchlaufende Posten.		
		Reserve-Fonds	42 030	12
		Mitglieder-Guthaben	292 939	33
		Depositen-Conto	1 011 316	55
		Zinsen-Conto	15 784	11
		Geschäftskosten	1 630	—
		Aufgenommene Darlehne	100	—
		Hypotheken-Gläubiger	33 000	—
		Extra-Reserve	11 031	60
		Dividende pro 1891	119	52
		" " 1892	18 483	50
1 426 434	73		1 426 434	73

Die Mitgliederzahl betrug ult. Dezember 1892 1675 Personen
in 1892 traten hinzu . . . . . . 261 "
1936 Personen

und es schieden aus durch:
Tod . . . . 24 Personen
Kündigung . . . . 109 "
Ausschließung . . . 135 " 268 "

also ult. Dezember 1892 Bestand 1668 Personen.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
E. Schüssler. Elsner. Pohlmann. (7008

Stellenvermittelung.

Haushaltungen,
welche geneigt sind, junge Mädchen behufs ihrer Ausbildung in der Hauswirthschaft, in der Stadt wie auf dem Lande, zum 1. April oder später anzunehmen, werden ersucht, ihre Adressen bei Frl. Farr, Heil. Geistgasse 53 III, abzugeben. (6438
NB. Lohn wird im ersten Jahre nicht gezahlt.
Der Vorstand
des Vereins zur Förderung
des Mädchenwohls.

Vertreter
für den direkten Verkauf neuer selbstspiel. Musikwerke (speciell Automaten) an das Publikum von leistungsfähig. Leipziger Hause gesucht. Die leichte Verkäuflichkeit und Güte der Artikel, überaus entgegenkommend. Verkaufsbeding., wie hohe Provisionen, sichern leistungsfähigen Herren, welchen eventl. Alleinvertrieb für größere Bezirke übertragen wird, außergewöhnlich hohen Verdienst. Caution von ca. 300 Mk., welche sicher gestellt wird, erforderlich. Gefl. Offerten nebst Referenzen und Altersangabe unter **L. 1060** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Für Lack- und Farbenhändler.
Eine **erste englische Lackfabrik** sucht für ihre seit Jahren eingeführten Lacke feste Engros-Abnehmer ev. wird Alleinverkauf bei hoh. Rabatt u. günst. Beding. eingeräumt. Off. unt. S. C. 322 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G.**, **Berlin** W. 8. (7013

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie wünscht a. e. Gute die Wirthschaft zu erl., vom 1. oder 15. April, a. liebsten u. d. Hausfr. Gefl. Off. an **B. Schwidurski, Graudenz**, Langestr. 20. (7012

Agenten gesucht.
Für eine alte, sehr gut fundirte Feuerversicherungs-Gesellschaft werden für Danzig und die Vororte Langfuhr, Oliva u. Zoppot, thätige Agenten u. Acquisiteure gegen Provision (einmalige Abschluß- und laufende Incassoprovision) gesucht.
Offerten unter 6782 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, welcher die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzt, kann als
Lehrling
in unser Comptoir gegen monatliche Remuneration eintreten.
Hodam & Reßler, Danzig.

Für unser Rhederei- und Speditionsgeschäft suchen wir einen
Lehrling
gegen monatliche Remuneration. Derselbe muss die Berechtigung zum einj. Militärdienst besitzen.
Gebr. Harder.

Ein Commis,
gelernt. Eisenhändler findet zum 1. April in meiner Eisenwaarenhandlung Stellung. **J. Broh.**

Ein Volontair,
der zwei Jahre in einem Waaren-Engros-Geschäft gelernt hat, sucht z. Beendig. seiner Lehrz. Stellung.
Adressen unter 6780 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Buchhalter
für Comtoir und Reise von einem Fabrikgeschäft zu engagiren gewünscht. Gediegene Bewerber die in der Materialwaarenbranche der Provinz bekannt sind, erhalten den Vorzug. Meldungen nebst Beifügung von Zeugnißkopien unter Nr. 6911 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein erfahrener Buchhalter und Correspondent, welcher meistens in Fabrikgeschäften thätig gewesen, auch als Reisender in den Nachbarprovinzen bekannt, sucht Stellung.
Offerten unter Nr. 7037 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Kinderreich. Familie
wünscht, aus Gesundheitsrücksicht der Mutter, ihr Neugeborenes, in gewissenh. Pflege zu geben. Bessere, mögl. kinderl. Familie auf dem Lande bevorzugt.
Gefl. Off. mit Angabe der Ansprüche unter Nr. 7021 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ladenlokal
wird von einer hiesigen altrenommirten Firma p. 1. April 1894 auf der Langgasse zu mieth. ges.
Adressen unter Nr. 7031 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

4. Damm 6 ist d. 1. Et. v. 5 Stuben ꝛc. u. d. 3. Et. v. 3 St. z. v.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.